

ZA-Archiv Nummer 1670

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften
ALLBUS 1988**

METHODENBERICHT

**Allgemeine Bevölkerungsumfrage
der Sozialwissenschaften
- ALLBUS 1988 -**

Michael Braun, Reiner Trometer, Michael Wiedenbeck

ZUMA- Arbeitsbericht Nr. 89/02

**Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e. V. (ZUMA)
Postfach 12 21 55
D-6800 Mannheim 1**

Seit Juli 1983 sind die ZUMA-Arbeitsberichte in zwei Reihen aufgeteilt:

Die ZUMA-Arbeitsberichte (neue Folge) haben eine hausinterne Begutachtung durchlaufen und werden vom Geschäftsführenden Direktor zusammen mit den übrigen Wissenschaftlichen Leitern herausgegeben. Die Berichte dieser Reihe sind zur allgemeinen Weitergabe nach außen bestimmt.

Die ZUMA-Technischen Berichte dienen zur hausinternen Kommunikation bzw. zur Unterrichtung externer Kooperationspartner. Sie sind nicht zur allgemeinen Weitergabe bestimmt.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	1
2. Vorbereitung des ALLBUS 1988	2
2.1 Inhaltliche Schwerpunkte	2
3. Pretest	6
3.1 Der Zeit-Pretest	7
3.2 Der zweite und abschließende Pretest	9
3.3 Pretestanalyse - Ergebnisse und Konsequenzen	11
4. Das Fragenprogramm des ALLBUS 1988	11
4.1 Fragenschwerpunkt "Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen"	11
4.2 Fragenschwerpunkt 'Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System'	16
4.3 Itembatterien zur Belastung der Umwelt	22
4.4 Fragen zur Einstellung und den Kontakten zu Gastarbeitern	23
5. Hauptstudie	23
5.1 Fragebogen des ALLBUS 1988	23
5.2 Grundgesamtheit und Stichprobe	34
5.2.1 Grundgesamtheit	34
5.2.2 Stichprobenplan	34
5.2.2.1 Die Zufallsauswahl der Primäreinheiten	35
5.2.2.2 Die Zufallsauswahl von Haushalten in Primäreinheiten	37
5.2.2.3 Die Zufallsauswahl von Personen in Haushalten	38
5.3 Feldphase	38
5.3.1 Interviewereinsatz	39
5.3.2 Ausschöpfung	41

5.3.3 Interview und Interviewsituation	43
6. Gewichtung	49
7. Wechsel des Erhebungsinstitutes	52
Kurzbeschreibung der ALLBUS-Studien	53
Übersicht über die ISSP-Studien	54
Literatur	55

1. Einleitung

Das Forschungsprogramm "Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS) dient dem Ziel, Daten für die empirische Sozialforschung zu erheben und rasch allgemein zugänglich bereitzustellen. Diese regelmäßige Erhebung von Verhaltensberichten, Einstellungen, Werthaltungen und demographischen Merkmalen der Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland ist darauf ausgerichtet, eine kontinuierliche, inhaltlich fruchtbare und methodisch anspruchsvolle Datenbasis für unterschiedliche Forschungsvorhaben zu schaffen. Damit ist die Notwendigkeit verbunden, jede Phase des Forschungsablaufes so transparent wie möglich zu machen. D.h., daß die Planung, Vorbereitung und die Durchführung der Studie sorgfältig zu dokumentieren sind. Es ist anzustreben, daß die Nutzer des ALLBUS den Prozeß der Datenerhebung nachvollziehen und sich kritisch mit den gewonnenen Daten auseinandersetzen können. Diesem Ziel dient der hier vorgelegte Methodenbericht.

Wie in den vorangegangenen Methodenberichten wird auch hier die Vorbereitung des Fragenprogramms (Kap. 2), die Durchführung und Ergebnisse des Pretests (Kap. 3), die Durchführung der Hauptstudie (Kap. 5) und die Gewichtung (Kap. 6) dokumentiert. Zusätzlich werden in einem gesonderten Kapitel die theoretische Einbettung der inhaltlichen Schwerpunkte und Analysemöglichkeiten aufgezeigt (Kap. 4). Wegen des erneuten Institutswechsels wird wie schon für den ALLBUS 1986 über die diesbezüglichen Erfahrungen berichtet (Kap. 7).

Der Methodenbericht lehnt sich in einigen Punkten eng an die Berichte zur technischen Durchführung des ALLBUS 1988 von GFM-GETAS an.

2. Vorbereitung des ALLBUS 1988

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Die Vorbereitung der "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" 1988 begann wie bei allen früheren Studien etwa 2 Jahre vor dem geplanten Feldbeginn. Im Oktober 1986 wurden auf einer Konferenz der damaligen Antragsteller des ALLBUS-Projekts (Karl Ulrich Mayer, Walter Müller, Franz Urban Pappi, Erwin K. Scheuch, Rolf Ziegler) und der ALLBUS-Projektgruppe "Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation" als ein Schwerpunkt des ALLBUS festgelegt.

Bereits im Januar 1986 war angeregt worden, "Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen" zum Thema der ISSP-Umfrage (International Social Survey Program) 1988 (siehe 2.2) zu machen und nicht - wie dort zunächst geplant - "Arbeitsorientierungen". Diesem Wunsch der deutschen Gruppe schlossen sich die internationalen Partner auf der ISSP-Konferenz in Mannheim im Mai 1986 an. Die konkrete Ausgestaltung dieses Fragenschwerpunktes des ALLBUS 1988 war dann das Ergebnis einer internationalen Kooperation im Rahmen des ISSP.

Im Juli 1987 wurde "AIDS" als aktuelles Thema in das Fragenprogramm aufgenommen.

Das International Social Survey Program (ISSP) ist ein Zusammenschluß sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute verschiedener Länder, die jährlich eine Erhebung gemeinsam vorbereiten und in gegenseitiger Abstimmung durchführen. Auf deutscher Seite ist ZUMA über die Abteilung ALLBUS am ISSP beteiligt. Mit dem ALLBUS-Programm ist auch, neben dem Vergleich mit zurückliegenden Studien aus der Bundesrepublik, die Zielsetzung verbunden den internationalen Vergleich von Repräsentativumfragen zu ermöglichen.

Bei der ersten ALLBUS-Umfrage (1980) kam es bereits zu einzelner Kooperation mit ausländischen Forschungsinstituten, insbesondere mit

dem National Opinion Research Center (NORC, jetzt Social Science Research Center) in Chicago. In größerem Umfang fand eine internationale Zusammenarbeit im Jahre 1982 statt. Damals wurde der thematische Schwerpunkt "Religion" gleichzeitig auch in den Niederlanden von einer Forschergruppe an der Universität Nijmegen abgefragt. Weiterhin wurden zahlreiche Fragen gleichzeitig im ALLBUS und im amerikanischen General Social Survey (GSS des NORC) erhoben.

Erste Schritte in Richtung einer dauerhaften Kooperation zwischen Instituten aus verschiedenen Ländern wurden 1983 auf Konferenzen in London und Chicago unternommen. Zu den Initiatoren gehörten neben ZUMA und dem NORC das Social and Community Planning Research (SCPR) in London und die Research School of Social Sciences (RSSS) der Australian National University in Canberra. Man kam überein, in jedem Jahr ein Thema gemeinsam vorzubereiten und in allen Ländern simultan zu erfassen. Aus dieser Initiative entstand das ISSP. 1985 wurden diese Absichten mit der ersten gemeinsamen Umfrage über "Einstellungen zu Staat und Regierung" realisiert. Die große Bereitschaft anderer Länder zu einer derartigen Zusammenarbeit zeigte sich in der Tatsache, daß Italien (EURISKO, Ricerca Sociale e di marketing, Mailand) und Österreich (Soziologisches Institut der Universität Graz) das Fragenprogramm sofort übernahmen. Auf der im Mai 1986 in Mannheim durchgeführten zweiten ISSP-Konferenz schlossen sich auch die Niederlande (Sociaal en Cultureel Planbureau, SCP, Rijkswik), Irland (Department of Social Science der University Dublin) und Ungarn (Tarki, Tarsadalomkutatasi Informatikai Tarsulas, Budapest) dem Forschungsverbund an. Derzeit bewerben sich außerdem Israel (Tel Aviv University) und Norwegen (Norwegian Social Science Data Services) um die Mitgliedschaft im ISSP. Die ISSP-Befragung 1987 zum Thema "Soziale Ungleichheit" wurde auch in der Schweiz und zum Teil in Polen durchgeführt.

Bisher wurden folgende Studien im Rahmen des International Social Survey Program durchgeführt (siehe auch Übersicht über die ISSP-Studien im Anhang):

- 1985: Einstellungen zu Staat und Regierung (Role of Government)
- 1986: Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen (Social Networks and Support Systems)
- 1987: Soziale Ungleichheit (Inequality)
- 1988: Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen (Family and Changing Sex Roles)

Die ISSP-Befragung 1988 (Family and Changing Sex Roles) behandelt die Rolle der Frau zwischen Beruf und Familie (Aufgabe der Frau im Leben, Vereinbarkeit der Hausfrauen- bzw. Mutterrolle mit einem Beruf, beste Betreuungsform für Kinder), die bevorzugte Lebensform (alleine, unverheiratet mit Partner, mit Ehepartner), die Vor- und Nachteile von Ehe (wie Einschränkung der persönlichen Freiheit oder Vergrößerung der finanziellen Sicherheit) und eigenen Kindern (wie finanzielle Belastung oder ein erfülltes Leben), die ideale Kinderzahl und Betreuungsmöglichkeiten für Kleinkinder sowie das Problem der Scheidung (Scheidungsrecht, Folgen der Scheidung für Kinder).

Die Beteiligung des ALLBUS am International Social Survey Program erfolgt in Form einer schriftlichen Erhebung im Anschluß an die mündliche Befragung, d.h. als drop-off. Die schriftliche Form der Befragung wurde international vereinbart, um methodisch eine möglichst hohe Vergleichbarkeit der Erhebungssituation sicherzustellen. Inhaltlich wird die alleinige Verantwortung für die Ausgestaltung eines thematischen Schwerpunktes zugunsten der Vorteile einer institutionalisierten internationalen Kooperation eingeschränkt.

Da das ISSP als Replikationsstudie angelegt ist, bei der sozialer Wandel im internationalen Vergleich langfristig erfaßt werden soll, ist geplant, ab 1990 bereits früher durchgeführte Befragungen zu replizieren. Damit sind dann auch auf internationaler Ebene Untersuchungen nicht mehr auf Vergleiche mit Querschnittsdaten beschränkt, sondern über die zusätzliche zeitliche Dimension können Fragen des sozialen Wandels vergleichend bearbeitet werden.

Für 1990 haben sich die am ISSP beteiligten Institute auf die Wiederholung der Befragung von 1985 über "Einstellungen zu Staat und Regierung" geeinigt. Während für die Jahre 1989 und 1991 mit

"Arbeitsorientierungen" bzw. "Religion" nochmals zwei neue Themenbereiche vorgesehen sind, sollen in den folgenden Jahren wieder ausschließlich Replikationsstudien durchgeführt werden. Damit ergeben sich für die ISSP-Befragungen folgende zeitliche Perspektiven:

- 1989: Arbeitsorientierungen (Work Orientations)
- 1990: Einstellungen zu Staat und Regierung (gekürzte Replikation der ISSP-Studie von 1985)
- 1991: Religion
- 1992: Soziale Ungleichheit (Replikation der ISSP-Studie von 1987)
- 1993: Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen (Replikation der ISSP-Studie von 1988)
- 1994: Arbeitsorientierungen (Replikation der ISSP-Studie von 1989).

Mit dieser Planung wären die zwischen 1985 und 1989 erstmals erhobenen ISSP-Themen bis 1994 einmal wiederholt, d. h. zu diesem Zeitpunkt werden für fast alle inhaltlichen Bereiche die ersten systematischen Analysen sowohl im internationalen als auch im Zeitvergleich möglich sein. Die Studie über "Soziale Netzwerke und Unterstützungsbeziehungen" wurde nicht in den fünfjährigen Replikationsrhythmus einbezogen, da hier keine kurzfristigen sozialen Wandlungsprozesse zu erwarten sind. Das weitere Vorgehen im Rahmen von ISSP dürfte in den dann folgenden Jahren stark von den theoretischen Erträgen der einzelnen Schwerpunktthemen unter dem Aspekt der Analyse des sozialen Wandels im internationalen Vergleich abhängen.

Die besondere Bedeutung des ISSP-Projektes liegt somit zum einen darin, daß international vergleichende Sozialforschung hier in der Vorbereitung und Durchführung von Umfragen wesentlich systematischer und langfristiger vorangetrieben wird, als dies sonst der Fall ist. Zum anderen wird internationale Sozialforschung durch das ISSP auf eine kontinuierliche empirische Basis gestellt.

Die internationale Vorbereitungsgruppe für die ISSP-Umfrage "Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen" bestand aus Österreich (federführend), Irland und den Vereinigten Staaten. ZUMA wurde über

alle Überlegungen dieser Gruppe informiert und beteiligte sich aktiv an der Konstruktion des Fragenprogramms. Mit den Professoren Lüscher und Nave-Herz wurden von deutscher Seite zudem zwei Experten konsultiert.

3. Pretest

Auf der Grundlage der konzeptuellen Vereinbarung und in Absprache mit den internationalen Forschungspartnern wurden im Mai 1987 - als Entscheidungshilfe für die Auswahl und Konstruktion des Pretest-Fragenprogramms im Rahmen einer Sitzung des ALLBUS-Ausschusses, d.h. der vormaligen Antragsteller (siehe S.2) - von der Abteilung ALLBUS Vorschläge zum Fragenprogramm für den ALLBUS 1988 vorgelegt. Diese Unterlagen umfaßten konkrete Fragen zu den inhaltlichen Schwerpunkten "Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation" und "Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen" sowie weitere Replikationsfragen (Umweltbelastung, Gastarbeiter). Im Juli wurde zusätzlich die Aufnahme von Fragen zum Problem AIDS beschlossen.

Bedingt durch die Überlänge des Fragenprogramms wurde die Durchführung von zwei Pretest-Erhebungen beschlossen. Beim ersten Pretest ging es lediglich um die Bestimmung der Zeit, die für die Durchführung der Interviews durchschnittlich benötigt würde. Er sollte ausschließlich von ZUMA-Interviewern durchgeführt werden. Der zweite, endgültige Pretest sollte wie üblich gemeinsam mit dem Erhebungsinstitut bearbeitet werden und das Instrument einem letzten Test unterziehen.

Bei der Konstruktion des Fragebogens für den Pretest zum ALLBUS 1988 konnte auf die Erfahrungen aus früheren ALLBUS-Umfragen zurückgegriffen werden. Die internationale Vereinbarung, den Schwerpunkt "Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen" in Form einer schriftlichen Umfrage zu erheben, machte es erforderlich, wie beim ALLBUS 1986 einen Fragebogenteil als Selbstausfüller (drop-off) zu konzipieren.

3.1 Der Zeit-Pretest

Der erste Pretest wurde vom 5.11.1987 bis zum 11.11.1987 von ZUMA-Interviewern in Mannheim und Heidelberg durchgeführt. Geprüft wurde das mündliche Interview und der drop-off-Fragebogen für die internationale Umfrage, der im Beisein des Interviewers ausgefüllt werden sollte. Insgesamt wurden 25 Interviews nach einem Quotenplan realisiert.

Dabei wurde im einzelnen folgendes Fragenprogramm erhoben (Ein "*" hinter einer Variable weist darauf hin, daß die entsprechende Frage nach dem Zeit-Pretest gestrichen wurde):

- Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation:

Konventionelle politische Partizipation (Kaase), unkonventionelle politische Partizipation (Kaase), Diskussionen über Politik*, konventionelle und unkonventionelle Partizipation (Schmidtchen/Uehlinger), Teilnahme an Demonstrationen*, Beteiligung an letzter Landtagswahl, Zufriedenheit BRD, politische Einflußmöglichkeiten, politische Kompetenz, Idee der Demokratie*, Zufriedenheit mit Demokratie, Widerstandsrecht*, Bewertung politisches System, Legitimation von Ungleichheit, Stolz auf nationale Errungenschaften, politisches Interesse, Inglehart-Skala, Bedeutung von "links" und "rechts"*, Links-Rechts-Skala, Toleranz gegenüber Extremisten, Todesstrafe für Terroristen, Todesstrafe bei Kindesmord, Wahlrückerinnerung, Parteineigung Vater, Mitgliedschaft in Organisationen, Mitgliedschaft in Gewerkschaften, Wahlabsicht, Oben-Unten-Skala.

- AIDS:

Informiertheit, Information in letzter Woche, Ansteckungsmöglichkeiten, Entwicklung der Krankheit, Aufklärung statt Zwang, Maßnahmen gegenüber AIDS-Infizierten, Angst vor Ansteckung, (Befragter selbst, Familie, Freunde), Kennen von AIDS-Infizierten, Maßnahmen gegen Ansteckung.

- Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen - schriftlicher Fragebogen:

Rolle der Frau, Wunsch nach Berufstätigkeit, Berufstätigkeit der Frau in Abhängigkeit der Lebensphase des Kindes, Eignung von verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder, empfehlenswerte Lebensform für junge Frau, empfehlenswerte Lebensform für jungen Mann, Vor- und Nachteile der Ehe, Erziehung durch Alleinstehende, Ernstnehmen der Ehe und Scheidungsrecht, Heirat von Homosexuellen, ideale Kinderzahl, Bewertung verschiedener Kinderzahlen, Vor- und Nachteile von Kindern, Schwierigkeit Scheidung, ideale Scheidungsschwierigkeit mit kleinen Kindern, ideale Scheidungsschwierigkeit ohne kleine Kinder, Vorteile der Scheidung für Kinder, Vorteile der Scheidung für Ehefrau, Vorteile der Scheidung für Ehemann, Berufstätigkeit der Mutter, jemals geschieden, Ehepartner jemals geschieden, Zusammenleben mit Ehepartner vor Heirat, Berufstätigkeit in verschiedenen Altersphasen des Kindes, Hauptverdiener der Familie.

- Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen - mündliches Interview:

Notwendigkeit von Familie, Notwendigkeit von Heirat, persönliche Interessen in der Ehe, Rat zum Schwangerschaftsabbruch*, Aufteilung der Hausarbeiten, Aufteilung der Kinderbetreuung.

- Weitere inhaltliche Replikationsfragen:

Einstellungen zu Gastarbeitern, Kontakte zu Gastarbeitern, Belastung der Umwelt allgemein, Belastung der persönlichen Umwelt.

- Demographie:

Stellung im Erwerbsleben (Befragter, Ehepartner, Lebenspartner), berufliche Stellung und Tätigkeit (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner, Lebenspartner, Vater), letzte berufliche Stellung und Tätigkeit (Befragter, Ehepartner, Lebenspartner), Branche, Jahre im Betrieb, wöchentliche Arbeitsstunden (Befragter, Ehepartner, Lebenspartner), Dauer hauptberuflicher Erwerbstätigkeit (Befragter, Ehepartner, Lebenspartner), Grund und Dauer einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit, derzeitige und frühere Arbeitslosigkeit, Wunsch nach Berufstätigkeit, Familienstand, Ehebiographie, Dauer des Zusam-

menlebens mit festem Lebenspartner, gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner, Geburtsdatum (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner, Lebenspartner), Geschlecht, Konfession, Kirchengangshäufigkeit, allgemeinbildender Schulabschluß (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner, Lebenspartner, Vater, Mutter), beruflicher Ausbildungsabschluß (Befragter, jetziger bzw. früherer Ehepartner, Lebenspartner, Vater, Mutter), Nettoeinkommen des Befragten, Haushaltseinkommen, Haushaltsliste (Geschlecht, Verwandtschaftsgrad, Geburtsjahr, Familienstand), Anzahl der Kinder in verschiedenen Altersgruppen, Auszug der Kinder, Geburts- und Todesjahre der verstorbenen Kinder, Todesjahre der Eltern, Auszug aus elterlichem Haushalt, Anzahl der Geschwister, vorwiegender Lebensunterhalt, Wohnstatus.

Der "Zeit-Pretest" erbrachte folgende Ergebnisse:

Die durchschnittlich benötigte Zeitdauer lag mit 65,5 Minuten für den mündlichen Teil und mit 18 Minuten für den schriftlichen Teil nur unwesentlich über den für die Haupterhebung angestrebten Werten. Damit bestand nur noch geringer Kürzungsbedarf, und die Aufnahme der Fragen zum Thema AIDS war problemlos möglich.

3.2 Der zweite und abschließende Pretest

Auf einer Sitzung des ALLBUS-Ausschusses im November 1987 wurden an dem Fragenprogramm noch einige Modifikationen vorgenommen. Im Schwerpunkt "Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation" wurden einige Items gestrichen, die bestimmte Beteiligungsformen erfragen sollten (Diskussionen über Politik, Teilnahme an Demonstrationen), da dieser Aspekt durch die parallele Einschaltung der Skalen zur konventionellen und unkonventionellen politischen Partizipation nach Kaase (1985) und Schmidtchen/Uehlinger (1980, modifiziert) bereits hinreichend abgedeckt ist. Die Fragen zur Idee der Demokratie und zum Widerstandsrecht wurden durch die Demokratieskala aus dem ALLBUS 1984 ersetzt. Neben der Parteineigung des Vaters wurde auch die der Mutter des Befragten erhoben.

Der Demographieteil des ALLBUS 1988 ließ, wie bei den früheren Erhebungen, schon allein durch seinen Umfang, aber auch bedingt durch die

Natur der Fragen (hohe Anforderungen an die Konzentration und das Rückerinnerungsvermögen der Befragten, z.B. Ehebiographie, Bildung Vater und Mutter) Schwierigkeiten erwarten. Zur bekannten Problematik der Abfrage demographischer Informationen kam beim ALLBUS 1988 hinzu, daß das Interview nicht nach Abschluß des Demographieteils beendet werden konnte. Vielmehr war es notwendig - trotz möglicherweise aufkommender Unwilligkeit und der damit verbundenen Gefahr eines Interviewabbruchs - die Befragten erneut zu motivieren, sich dem schriftlichen Fragebogen zu widmen. An dieser Stelle wurden besondere Anforderungen an die Erfahrungen und Fähigkeiten der Interviewer gestellt.

Bei der abschließenden schriftlichen Befragung wurden weniger inhaltliche, d.h. auf spezielle Fragen bezogene Schwierigkeiten erwartet als vielmehr technische Durchführungsprobleme. Zu nennen sind hier zum einen Schwierigkeiten in bezug auf die Motivierung zur eigentlichen Teilnahme. Zum anderen konnte die technische Ausgestaltung des Fragebogens (Filterführung) möglicherweise die korrekte Durchführung beeinträchtigen.

Für den ALLBUS 1988 wurden, wie für jede frühere Erhebung, die Pretestinterviews sowohl von der Feldabteilung ZUMAs und der Abteilung ALLBUS als auch von dem beauftragten Datenerhebungsinstitut - GFM-GETAS in Hamburg - durchgeführt.

Die Feldarbeiten für den Pretest zum ALLBUS 1988 fanden vom 12.01.1988 bis zum 25.01.1988 statt. Insgesamt wurden 59 Personen befragt, davon 19 vom Erhebungsinstitut und 40 von ZUMA. Die Pretest-Interviews wurden von 19 Interviewern von GFM-GETAS, 6 ZUMA-Interviewern sowie 5 Mitarbeitern der Abteilung ALLBUS durchgeführt.

Das ZUMA-Sample wurde durch eine Quotenvorgabe ermittelt, das Interviewgebiet konzentrierte sich auf den Rhein-Neckar-Raum. Die Ausschreibung für den ALLBUS 1988 legte für das Pretest-Sample des Kooperationsinstitutes eine bundesweite Streuung fest.

Die Interviewer wurden durch Interviewerschulungen bei ZUMA (mündliche Information) und GFM-GETAS (schriftliche Information) mit den Anfor-

derungen der Erhebung vertraut gemacht. Jeder Interviewer wurde angewiesen, Probleme und Besonderheiten bei der Befragung genau zu notieren.

3.3 Pretestanalyse - Ergebnisse und Konsequenzen

Eine wichtige Funktion des Pretests bestand darin, genaue Informationen über die Erhebungsdauer zu ermitteln. Es zeigte sich in diesem Zusammenhang, daß die geplante mündliche Befragungsdauer von ca. 1 Stunde in den Pretestinterviews nur unwesentlich überschritten wurde. Anhand der detaillierten Zeitangaben der Interviewer ergab sich als durchschnittliche Interviewdauer für den mündlichen Fragebogen 63.3 Minuten und für den schriftlichen Fragebogen 20.6 Minuten. Als problematisch erwies sich nach den Berichten der Interviewer die Länge des Demographieteils mit ca. 23 Minuten, d.h. einem Drittel der Gesamtdauer des mündlichen Interviews, der damit allerdings nur unwesentlich länger war als der des ALLBUS 1986 (20,5 Minuten lt. Pretest-Bericht zum ALLBUS 1986).

Die Notwendigkeit zur Reduzierung der mündlichen Befragungszeit um ca. 3 Minuten führte dazu, daß in der Haupterhebung nicht mehr durch offenes Nachfragen erfaßt wurde, was die Befragten unter "Rechts" und "Links" verstehen.

4. Das Fragenprogramm des ALLBUS 1988

4.1 Fragenschwerpunkt "Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen"

Der Fragenschwerpunkt "Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen" ist das Thema der ISSP-Erhebung 1988. Diese wurde im Rahmen des ALLBUS als schriftlicher drop-off durchgeführt. Die Erhebung wird voraussichtlich in insgesamt neun Ländern erfolgen.

Die Selektion der Schwerpunkte innerhalb dieses Themengebietes orientierte sich an der wissenschaftlichen und politischen Diskussion über die Probleme der Familie in modernen Industriegesellschaften. Hierbei

stehen vor allem der Rückgang der Eheschließungen und die Zunahme von zur Ehe alternativen Lebensformen, die steigenden Scheidungszahlen, die wachsende Bedeutung der kinderlosen Paare und die Entwicklung der Geburtenziffern sowie schließlich die Zunahme alleinerziehender Mütter und Väter im Mittelpunkt des Interesses (Lüscher, 1985).

Das für die Untersuchung dieser Sachverhalte wünschenswerteste Vorgehen wäre die weitgehende Konzentration auf die Erfassung von Fakten und Verhaltensweisen gewesen. Dies ist, im Gegensatz zu Spezialstudien, bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen wie dem ALLBUS nur eingeschränkt möglich, da ein Großteil der Fragen nur von bestimmten Teilgruppen der Befragten (z.B. den Verheirateten) beantwortet werden könnte. In Anbetracht der Tatsache, daß in einigen Ländern beim ISSP-Teil nur 1000 auswertbare Interviews erzielt werden, wären die jeweiligen Fallzahlen bei Verwendung von Filterfragen (z. B. nur für Berufstätige) damit zu gering gewesen. Aus diesem Grunde wurden in der bundesdeutschen Erhebung, da hier immerhin ca. 3.000 Fälle angestrebt wurden, weitere Fragen zur Ergänzung der internationalen Umfrage aufgenommen. Dabei wurden die zusätzlichen Fragen teils an den drop-off angehängt und somit in der schriftlichen Befragung erhoben, teils wurden sie aber auch im mündlichen Interview gestellt, und zwar sowohl im inhaltlichen Teil als auch in der Standarddemographie. Im folgenden beziehen sich mit "I" gekennzeichnete Fragennummern auf den schriftlichen Fragebogen. Es wird explizit darauf hingewiesen, wenn diese Fragen nicht international erhoben wurden. Andererseits geben wir an, wenn für die im mündlichen Interview erhobenen Informationen internationale Vergleichsdaten vorliegen. Die im inhaltlichen Teil der mündlichen Befragung erhobenen Variablen werden mit "F" bezeichnet, die in der Standarddemographie enthaltenen mit "S".

Obwohl die Auswahl der Fragen nicht durch eine explizite Theorie geleitet wurde, werden wir im Anschluß an einen kurzen Überblick über den Inhalt des Fragebogens aufzeigen, wie die erfaßten Variablen zur Überprüfung und Weiterentwicklung von sozialwissenschaftlichen Theorien (am Beispiel der ökonomischen Theorie der Familie) verwendet werden können.

In allen an ISSP beteiligten Ländern wird die Einstellung zu Ehe und alternativen Lebensformen durch die Frage erfaßt, welche Lebensform der Befragte einem/r jungen Mann/Frau empfehlen würde (I 5a/b). Weitere Bewertungen enthalten zwei Replikationsfragen aus dem ALLBUS 1980 und 1982 (nur national). Die Frage nach der Notwendigkeit von Heirat beim Zusammenleben von Partnern (F 2) soll erfassen, inwieweit noch eine normative Orientierung in bezug auf die Ehe besteht. Die Frage nach der Notwendigkeit von Familie, um glücklich zu sein (F 1), ermöglicht eine im Vergleich zu den Fragen des ISSP-Teils eher summarische Bewertung.

Für die Interpretation dieser Präferenzen und somit für die Prognose der zukünftigen Entwicklung und der Effekte verschiedener sozialpolitischer Maßnahmen ist es erforderlich, auch Hintergründe dieser Einstellungen zu erfragen. Dies geschieht durch eine Itematterie, in der neben allgemeinen Einstellungen zur Ehe mögliche Vor- und Nachteile der Ehe (I 6) zu beurteilen sind. Im nationalen Teil wird ergänzend erfragt, inwieweit auch innerhalb einer Ehe die Partner ihr eigenes Leben führen können (F 3).

Zwei Faktfragen, die international identisch erfaßt werden, erlauben eine gewisse Qualifizierung der hier erfaßten Attitüden und Evaluationen. Dies ist einmal die Frage nach dem Durchlaufen einer vor-ehelichen Lebensgemeinschaft bei Verheirateten (I 19). Hierdurch wird zum einen sichtbar, in welchem Ausmaß in den verschiedenen Gesellschaften bzw. Generationen überhaupt Erfahrungen mit alternativen Lebensformen vorliegen. Zum anderen ist es dadurch möglich zu untersuchen, ob es Unterschiede in der Wahrnehmung der Vor- und Nachteile der Ehe gibt zwischen Personen, die unmittelbar geheiratet haben, und solchen, die diesen Schritt erst nach einer Phase des Zusammenlebens ohne Trauschein getan haben. In der Bundesrepublik wird zusätzlich erfaßt, ab wann man mit dem Ehepartner zusammengelebt hat (I 19a). Außerdem wird für die nicht verheirateten Personen erfaßt, ob sie einen Lebenspartner haben (S 39), seit wann sie schon mit dem Lebenspartner zusammen sind (S 50), sowie ob und seit wann sie mit ihm einen gemeinsamen Haushalt führen (S 51 und S 51a).

Die zweite Frage betrifft den Familienstand des Befragten und des Ehepartners bei der Heirat (I 17, 18a). Mit Hilfe dieser Information kann ermittelt werden, ob geschiedene Personen eher wieder andere Geschiedene heiraten oder ob die Partnerwahl vom Familienstand unabhängig ist.

In engem Zusammenhang mit den Einstellungen zu Ehe und Partnerschaft steht auch die Frage nach der wünschenswerten Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern. Dazu werden im ISSP-Teil die Vorstellungen der Befragten hinsichtlich Hausarbeit und Berufstätigkeit von Frauen erfaßt (I 1). Zur Erklärung dieser Einstellungen können die Erwerbstätigkeit der Mutter des Befragten in dessen Kindheit (I 16) - als Modell für den Befragten selber - sowie die tatsächlichen Gehaltsunterschiede im Falle der Berufstätigkeit beider Partner herangezogen werden (I 21). Alle Personen, die mit einem Ehepartner oder Lebenspartner einen gemeinsamen Haushalt führen, werden in der Bundesrepublik auch nach der Aufteilung der Hausarbeiten gefragt (S 52) und - falls kleine Kinder vorhanden sind - auch nach der Aufteilung der Kinderbetreuung zwischen Mann und Frau (S 54). Hinzu kommt noch eine Reihe von demographischen Variablen zur Charakterisierung des Partners, der Eltern und der Kinder. Die Einstellungen zur Berufstätigkeit von Frauen können (sowohl für Frauen als auch Männer) noch in Beziehung gesetzt werden zu dem eigenen Wunsch nach Berufstätigkeit (I 2), der wieder international vergleichbar erfaßt wird.

Die Evaluation von Ehe und Partnerschaft ist in Abhängigkeit von Einstellungen zu Kindern zu sehen. In diesem Zusammenhang werden zum einen Vorstellungen bezüglich der idealen Kinderzahl erhoben (I 7, 8). Auch hier ist es wichtig, zusätzlich mögliche Beweggründe zu ermitteln. Dies geschieht über eine Item-Batterie, die neben allgemeinen Einstellungen auch einzelne mit Kindern verbundene Vor- und Nachteile (I 9) beinhaltet. Was jedoch als Vor- und Nachteil von Kindern aufgefaßt wird, dürfte wiederum von einer Reihe anderer Faktoren abhängen. Im Fragebogen werden wie bereits aufgeführt in dieser Hinsicht Vorstellungen über die Rolle der Frau erfaßt und des weiteren die Bewertung verschiedener Möglichkeiten der Kinderbeaufsichtigung, erfragt für den Fall, daß beide Partner berufstätig sind (I 4). Aber auch die Bewertung der Berufstätigkeit von verheirateten Frauen in Abhängigkeit

vom Vorhandensein und Alter der Kinder (I 3) gehört in diesen Zusammenhang. Diese Einstellungen können auch mit objektiven Daten verglichen werden, da für alle Personen, die Kinder haben oder hatten, erfaßt wird, inwieweit sie in verschiedenen Phasen der kindlichen Entwicklung berufstätig sind bzw. waren (I 20).

Zum Themenkomplex Scheidung wird neben der Wahrnehmung der tatsächlichen Erreichbarkeit einer Scheidung in der Bundesrepublik (I 10) danach gefragt, wie schwierig sie nach Ansicht der Befragten sein sollte, und zwar in Abhängigkeit vom Vorhandensein von Kindern in der Familie (I 11, 12).

Einstellungen hierzu dürften auch davon abhängen, ob man eine Scheidung für die Betroffenen für unproblematischer hält als ein weiteres Zusammenleben in einer unglücklichen Ehe. Die Meinung der Befragten hierzu wird für den Ehemann, die Ehefrau und die Kinder als mögliche Betroffene (I 13, 14, 15) getrennt erfaßt.

Im folgenden soll beispielhaft skizziert werden, wie von einem theoretischen Ansatz aus der Zugang zu dem behandelten Problembereich möglich ist.

Einer der häufiger diskutierten theoretischen Ansätze im Bereich der neueren Familienforschung ist die ökonomische Theorie der Familie, wie sie von Gary Becker (1981) umrissen wurde. Hiervon ausgehend wird die Erklärung von Heirat, Scheidung und Geburten durch die Berücksichtigung des Nutzens angestrebt, den bestimmte Verhaltensweisen für die betreffenden Individuen haben. Die Nutzenkomponente wird dabei auch in empirischen Studien in der Regel über soziodemographische Variablen zu erfassen versucht. So wird etwa festgestellt, daß Männer mit steigendem Einkommen (bzw. höherem Bildungsabschluß) eine zunehmende Heiratsneigung aufweisen und (nach Abschluß der Ausbildung und Erreichen der betreffenden Berufsposition) eher heiraten als andere Männer, während für Frauen der gleichen sozioökonomischen Kategorie gerade das Gegenteil zutrifft: Sie haben ein erhöhtes Heiratsalter und bleiben eher ledig. Die Ursache für diese Erscheinung wird im unterschiedlichen Nutzen gesucht, den die Ehe für Männer und Frauen hat (siehe hierzu für die Bundesrepublik auch die Arbeiten von Diekmann, 1983, 1986).

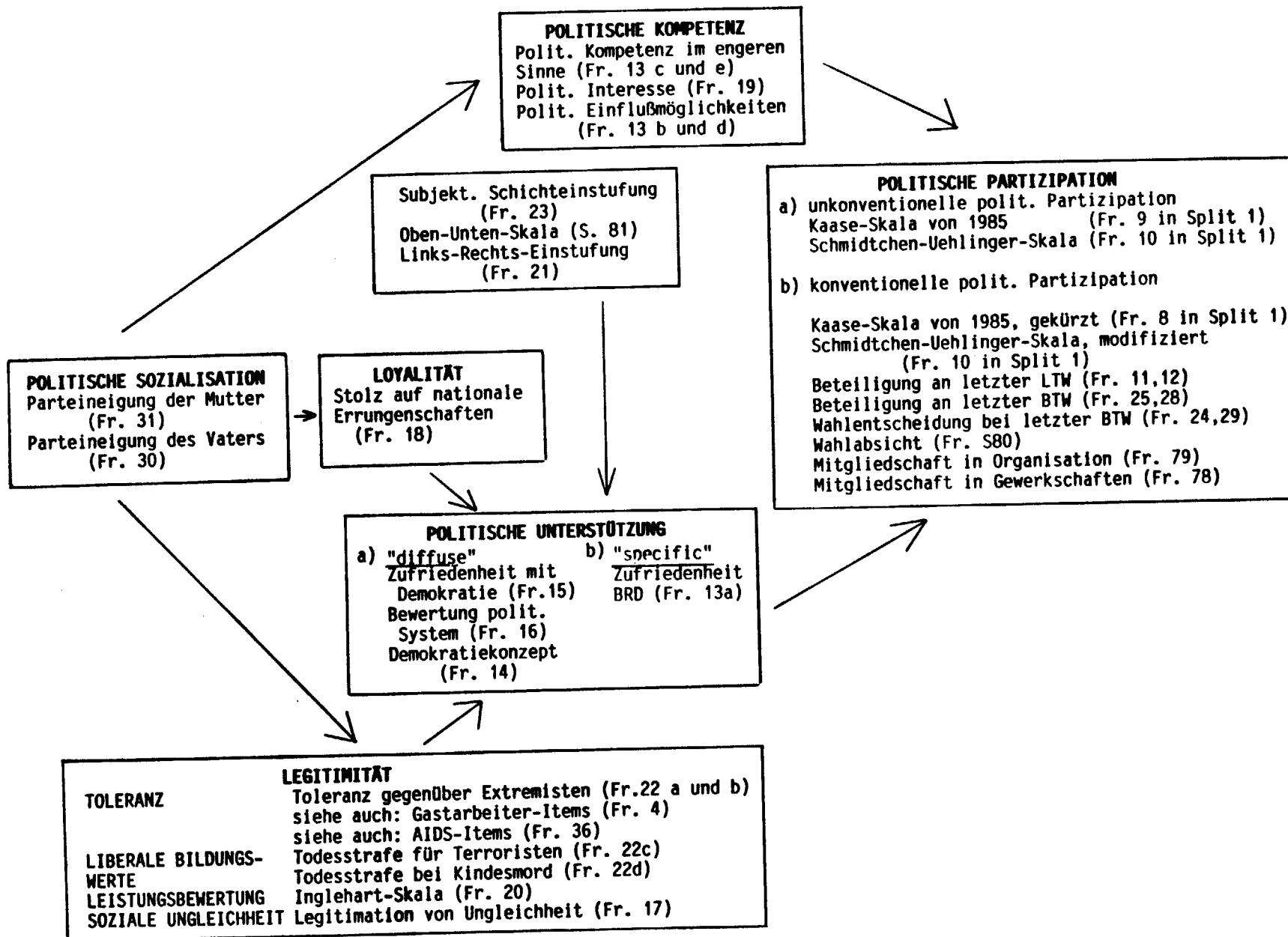
Offensichtlich werden dabei Annahmen über die Ausprägung von intervenierenden Variablen getroffen, die den Nutzen verschiedener Verhaltensweisen ausmachen. So muß etwa eine bestimmte Form der Arbeitsteilung unterstellt werden. Ändert sich das in einer Gesellschaft übliche Muster der Arbeitsteilung, so dürfte sich automatisch auch der Nutzen der Ehe für Männer und Frauen verschieben: Die festgestellten Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind also nicht allgemeingültig, sondern abhängig vom Ausmaß traditioneller Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen.

Diese eigentlich interessanten intervenierenden Variablen kann man jedoch nicht angemessen erfassen, wenn man sich bei der Analyse auf die Demographie beschränkt. Vielmehr sind hier Zusatzinformationen erforderlich, um z.B. das gesellschaftliche Muster der Arbeitsteilung und des Umgangs der Geschlechter miteinander zu erfassen. Auch der Erhebung von Einstellungen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. So ist etwa zu untersuchen, ob den empirisch beobachteten Handlungstendenzen der Individuen tatsächlich die 'zugehörigen' Präferenzen entsprechen. Der Vergleich von objektiven Verhaltensdaten und subjektiven Präferenzen könnte für eine Weiterentwicklung der ökonomischen Theorie der Familie fruchtbar gemacht werden.

4.2 Fragenschwerpunkt 'Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System'

Im Schwerpunkt 'Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System' geht es vor allem um die Erhebung von Einstellungen zur politischen Partizipation - und zwar sowohl in ihrer konventionellen wie unkonventionellen Variante. Der weitgehende Rückgriff auf theoretisch sinnvolle Einzelindikatoren für die politischen Einstellungen statt auf wenige Skalen bringt dabei für die ALLBUS-Nutzer, die nicht an politischen Einstellungen generell interessiert sind, den entscheidenden Vorteil, daß viele Einzelkonzepte auch für Fragestellungen außerhalb der politischen Soziologie im engeren Sinne nutzbringend zu verwenden sind.

Abbildung 1: Übersicht über den Schwerpunkt 'Politische Partizipation und Einstellungen zum politischen System'



In Abbildung 1 haben wir die Fragen zur politischen Thematik in verschiedene Variablenkomplexe geteilt. Die Pfeile zwischen diesen bedeuten mögliche Einflußbeziehungen. Keinesfalls soll jedoch suggeriert werden, daß nur diese Beziehungen bestehen oder daß die Richtung der Pfeile als gegeben anzunehmen ist. Weiterhin können auch Beziehungen innerhalb der Kästchen bestehen. Es handelt sich somit dabei nur um einen ersten Versuch, die im ALLBUS erfaßten Fragen zu strukturieren.

Zur Erfassung der politischen Partizipation sind neben den schon in früheren ALLBUS-Umfragen enthaltenen Variablen (Wahlrückerinnerung, Wahlabsicht, Mitgliedschaften) und einer Frage nach der Beteiligung des Befragten bei der letzten Landtagswahl zwei umfangreiche Skalen in das Fragenprogramm übernommen worden. Hier handelt es sich um die Political-Action-Fragen (siehe auch Barnes, Kaase et al., 1979, Kaase, 1987) und die Schmidtchen-Uehlinger-Fragen (siehe Uehlinger, 1985).

Die Political-action-Fragen können dabei auf eine relativ lange Tradition in der empirischen Sozialforschung zurückblicken: Sie wurden zunächst in einer Querschnittsstudie im Jahre 1974 erhoben, dann 1980 in einer Replikationsstudie (Querschnitt und Panel), sowie 1985 in einer teilweise modifizierten Form, die im wesentlichen den ALLBUS-Fragen entspricht. Die Schmidtchen-Uehlinger-Fragen wurden dagegen zum ersten Mal 1980 erhoben in einer Studie zu 'Jugend und Staat'.

Da beide Item-Gruppen Ähnliches - wenn auch nicht Identisches - messen, wurde in einem Split die Reihenfolge variiert, um mögliche Sukzessionseffekte zu kontrollieren. Die gleichzeitige Aufnahme beider Fragen machte es erforderlich, die Schmidtchen-Uehlinger-Frage zu kürzen.

Die Schmidtchen-Uehlinger-Version erfaßt konventionelle und nicht-konventionelle politische Partizipation in einer Skala, d.h. für alle Beteiligungsformen sind die gleichen Antwortvorgaben vorgesehen: Es wird erfaßt, ob der Befragte die genannten Verhaltensweisen wählen würde, wenn er Einfluß in einer für ihn wichtigen politischen Sache nehmen wollte und ob er schon einmal an solchen Aktionen beteiligt war.

Das Political-Action-Konzept verfolgt demgegenüber bei der Erhebung eine Differenzierung in konventionelle und unkonventionelle Partizipationsformen. Hinsichtlich der konventionellen Handlungsweisen wird erfaßt, wie oft der Befragte sie ausführt, hinsichtlich der unkonventionellen, ob er sich bereits daran beteiligt hat und - wenn nicht - unter welchen Bedingungen er diese Beteiligungsformen doch wählen würde. Durch diese Art der Abfrage sind bestimmte Differenzierungen nicht möglich: So kann bei den konventionellen Beteiligungsformen bei den Befragten, die sich im Augenblick nicht so verhalten, nicht ermittelt werden, ob sie dies bei einer wichtigen Sache doch machen würden. Bei den nicht-konventionellen Handlungsweisen kann ein Befragter, der sich u.U. vor längerer Zeit an einer Aktion beteiligt hat, nicht deutlich machen, daß er sich nun unter keinen Umständen mehr so verhalten würde.

Die Political-Action-Items erfassen weiterhin nicht die illegalen und mit Gewaltanwendung verbundenen Partizipationsformen (beim Boykott ist im Prinzip unklar, ob damit nur die legale oder auch die illegale Variante gemeint ist).

Zur Erfassung der politischen Kompetenz sind neben der Frage zum politischen Interesse je zwei Items zu Kompetenz im engeren Sinne und zu den wahrgenommenen Einflußmöglichkeiten des Bürgers auf das Verhalten der Politiker und der Regierung im Fragebogen enthalten. Der Zusammenhang dieser Variablen mit den verschiedenen politischen Partizipationsformen dürfte sehr verschiedenartig sein: Befragte, die ihre Einflußmöglichkeiten auf das politische System als hoch einschätzen, sollten zumindest eine höhere Wahlbeteiligung aufweisen als die anderen. Halten sie sich selber auch für politisch kompetent, wird eine aktive Mitarbeit in den Parteien wahrscheinlich. Personen dagegen, die geringere Einflußmöglichkeiten wahrnehmen, dürften verstärkt zu unkonventionellen Beteiligungsformen neigen, wenn sie sich gleichzeitig für kompetent halten. Ist letzteres nicht der Fall, wird die Nichtteilnahme an allen Beteiligungsformen, d.h. der Rückzug aus dem öffentlichen Bereich, wahrscheinlich.

Im Bereich politische Unterstützung ist die "specific" und die "diffuse" Unterstützung zumindest analytisch zu trennen (Easton, 1975). Die "specific" Unterstützung bezieht sich auf die jeweilige Regierung, auf die Vor- und Nachteile, die für den Befragten mit den jeweils getroffenen Entscheidungen und deren Auswirkungen verbunden sind. Diese Form der Unterstützung dürfte somit mit der Selbstverortung der Befragten zusammenhängen, also etwa mit der Links-Rechts-Einstufung, der Oben-Unten-Einstufung, der Wahl-Rückerinnerung und der Wahlabsicht. Ausmaß und Verteilung dieser Unterstützungsform bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen dürfte somit davon abhängen, welche Partei gerade die Regierung stellt.

Dies ist von der Konzeption her bei der "diffuse" politischen Unterstützung nicht der Fall. Hier geht es um die Zustimmung zum politischen System als solchem, in der Bundesrepublik also um die Befürwortung der (parlamentarischen) Demokratie. Im Unterschied zur theoretischen Unterscheidung "specific" und "diffuse" politischer Unterstützung ist es jedoch schwierig, beide Konzepte auch empirisch zu trennen. Dies liegt daran, daß insbesondere die Zufriedenheit mit der Demokratie in der Regel auch dadurch beeinflusst wird, welche Partei gerade an der Regierung ist.

Im ALLBUS wird die "specific" politische Unterstützung durch die Frage erfaßt, ob man in der Bundesrepublik sehr gut leben kann. Die "diffuse" politische Unterstützung wird dagegen durch eine Reihe von Fragen erhoben, bei denen eine Überschneidung mit der "specific" Unterstützung in unterschiedlichem Ausmaß zu erwarten ist. Bei der direkten Frage nach der Zufriedenheit mit der Demokratie in der Bundesrepublik dürfte diese am größten sein. Dies gilt in nur etwas geringerem Ausmaß auch für die Bewertung des Funktionierens des politischen Systems. Am reinsten dürfte die "diffuse" Unterstützung mit den Fragen zum Demokratiekonzept erfaßt werden.

Die Vorstellungen von der Legitimität eines politischen Systems können als Bestandteil der "diffuse" Unterstützung aufgefaßt werden - in jedem Fall ist aber die Unterstützung davon abhängig, ob das System

als legitim angesehen wird. Drei Komponenten von Legitimitätsvorstellungen in einer Demokratie werden im ALLBUS erfaßt: Toleranz, liberale Bildungswerte und die Leistungsbewertung von Ungleichheit.

Toleranz gilt als ein wesentliches Element einer Demokratie. Wie schon in anderen Studien (vgl. etwa ISSP 1985) wird Toleranz im ALLBUS 1988 mit einer Frage nach der Akzeptanz extremistischer Lehrer erfaßt. Echte Toleranz liegt strenggenommen nur dann vor, wenn man das, was man toleriert, auch stark ablehnt. Im Fragebogen wird dieser Aspekt nicht direkt erfaßt. Er kann aber indirekt durch einen Vergleich der Toleranz gegenüber einem Linksradikalen und einem Rechtsradikalen erschlossen werden. Idealerweise sollten sich beide Werte entsprechen. Eine weitere Vergleichsmöglichkeit bietet die Frage nach der Todesstrafe für Terroristen und für Kindesmörder. Geringere Toleranz gegenüber Terroristen als gegenüber Kindesmördern indiziert hier eine insgesamt geringe politische Toleranz.

Die beiden letzten Fragen, die wir als Indikatoren für Toleranz aufgeführt haben, lassen sich aber mit mindestens gleichem Recht auch als Indikatoren für liberale Bildungswerte auffassen. Hierbei geht es um die Ablehnung der Todesstrafe bei der Verbrechensbekämpfung. Ein weiteres Instrument zur Erfassung der Bildungswerte ist die Inglehart-Skala, hier zählt die stärkere Betonung der postmaterialistischen Items (mehr Einfluß der Bürger auf die Entscheidungen der Regierung, Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung) im Vergleich zu den materialistischen (Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in diesem Lande, Kampf gegen die steigenden Preise).

Im ALLBUS wird die Leistungsbewertung sozialer Ungleichheit durch folgende Variablen erfaßt: Anreizfunktion von Einkommens- und Prestigeunterschieden für persönliche Leistungen, Akzeptanz von Rangunterschieden wegen bestehender Chancengleichheit und Einschätzung der sozialen Unterschiede als gerecht. Bürklin hat nachgewiesen (Bürklin, 1987), daß die Leistungsbewertung sozialer Ungleichheit eine wichtige Determinante einer Wahlentscheidung zugunsten der Grünen ist. Da dieselben Items außerdem im ZUMABUS 1976 und im ALLBUS 1984 bereits

verwendet worden sind, kann man eventuell mit den drei Zeitpunkten 1976, 1984 und 1988 ein Design für eine Kohorten-Lebenszyklus-Perioden-Analyse entwickeln.

Loyalität wird durch den Nationalstolz des Befragten erfaßt, der als Verbundenheit mit der Gemeinschaft einen positiven Einfluß auf die "diffuse" politische Unterstützung haben dürfte. Die verwendete Frage, die in entsprechender Formulierung auch in der British Election Study des SCPR (Social and Community Planning Research) enthalten ist, ermöglicht darüber hinaus auch eine Verortung des Nationalstolzes. Wichtig für die "diffuse" Unterstützung ist insbesondere eine Identifikation des Befragten mit den politischen Errungenschaften des jeweiligen Systems.

Um Aufschluß über die Art der politischen Sozialisation zu erhalten, wurde in zwei Fragen die Parteianhängerschaft von Vater und Mutter in der Jugend des Befragten erhoben. Bei der Interpretation von Sozialisationseffekten ist aber Vorsicht geboten: Einen Einfluß der politischen Orientierungen der Eltern auf die des Befragten kann man ohne weiteres nur dann annehmen, wenn sich der Befragte hinsichtlich wichtiger Variablen nicht in der gleichen Situation befindet wie seine Eltern. Ansonsten könnte nämlich die Tatsache der Zugehörigkeit zur gleichen Schicht etc. Ähnlichkeiten in den politischen Einstellungen auch erklären.

4.3 Itembatterien zur Belastung der Umwelt

(Replikation des ALLBUS 1984)

Mit zwei Itembatterien wird die Belastung der Umwelt allgemein so wie die persönliche Belastung in der eigenen Umwelt erfaßt. Als Replikationsvariablen boten sich diese Fragen in zweierlei Hinsicht an. Zum einen könnte untersucht werden, ob durch die seit 1984 stattgefundenen Umweltkatastrophen (Tschernobyl, Rheinvergiftung durch Sandoz usw.) die Befragten eine stärkere Belastung der Umwelt wahrnehmen. Zum anderen sind diese Fragen auch in Verbindung mit dem Politik-Schwer

punkt von besonderem Interesse, da sich Akzeptanzprobleme von politischen Entscheidungen häufig gerade aus deren negativen Konsequenzen für die Umwelt ergeben haben (z.B. Wackersdorf).

4.4 Fragen zur Einstellung und den Kontakten zu Gastarbeitern

(Replikation des ALLBUS 1980 und 1984)

Zwischen 1980 und 1984 zeigten sich leichte Veränderungen in Richtung auf eine positivere Einstellung gegenüber Gastarbeitern und häufigeren Kontakten - insbesondere im Freundes- und Bekanntenkreis. Zwar ist in Anbetracht der allgemein längeren Aufenthaltszeiten einerseits eine Fortsetzung dieses Trends zu erwarten, andererseits gibt es jedoch auch Anzeichen für eine allgemein erhöhte Ausländerfeindlichkeit (u.a. in Zusammenhang mit der Diskussion um die Aufnahme von Asylbewerbern). Generell ist jedoch mit diesen Fragen die Problematik verbunden, daß der Begriff "Gastarbeiter" vermutlich einen Bedeutungswandel durchgemacht hat. Insofern wäre es für die Zukunft wichtig, den semantischen Gehalt dieses Begriffes durch gesonderte Studien näher zu beleuchten.

5. Hauptstudie

5.1 Fragebogen des ALLBUS 1988

In diesem Teilkapitel soll detailliert der auf der Basis der Pretest-ergebnisse erarbeitete Fragebogen zum ALLBUS 1988 vorgestellt werden. Die vollständige Variablenzusammenstellung umfaßt in zwei Übersichtstabellen (1. Inhaltliche Variablen, 2. Demographie-Variablen) die Fragennummern (S=Statistik, I=schriftlicher ISSP-Fragebogen) und Informationen über die Herkunft der Fragen und bei ALLBUS-internen Zeitreihen inhaltlicher Merkmale auch die entsprechenden Angaben der früheren Studien.

Übersicht 1: Inhaltliche Variablen im ALLBUS 1988

Frage	Quelle	Fragennummer	
Bereich: <u>Familie</u> (mündliche Befragung)			
Notwendigkeit von Familie	ALLBUS 80,84	1	
Notwendigkeit von Heirat	ALLBUS 80,84	2	
Persönliche Interessen in der Ehe (4 Items)	Neuformulierung	3	
Aufteilung der Hausarbeiten (8 Items)	Neuformulierung	S52	
Aufteilung der Kinderbetreuung (3 Items)	Neuformulierung	S54	

Bereich: <u>Soziale Gruppen</u>			
Einstellungen zu Gastarbeitern (4 Items)	ALLBUS 80,84	4	
Kontakte mit Gastarbeitern (4 Items)	ALLBUS 80,84	5	

Bereich: <u>Umwelt</u>			
Belastung der Umwelt allgemein (6 Items)	ALLBUS 84	6	
Belastung der persönlichen Umwelt (6 Items)	ALLBUS 84	7	

Bereich: <u>Einstellungen zum politischen System und politische Partizipation</u> (Schwerpunktthema)			
Konventionelle politische Partizipation (4 Items)	Kaase 85 (gekürzt)	Split: 1 8	2 9
Unkonventionelle politische Partizipation (4 Items)	Kaase 85	9	10

Konventionelle und unkonventionelle Partizipation (11 Items)	Schmidtchen/Uehlinger 80 modifiziert	10	8
Beteiligung an letzter Landtagswahl	Neuformulierung	11,12	
Zufriedenheit BRD	ALLBUS 84	13a	
Politische Einflußmöglichkeiten (2 Items)	Kaase 85	13b,d	
Politische Kompetenz (2 Items)	Neuformulierung Kaase 85	13e,c	
Demokratiekonzept (10 Items)	ALLBUS 82 Neuformulierung	14a-j 14k	
Zufriedenheit mit Demokratie	Kaase 85	15	
Bewertung politisches System	British Election Study (SCPR) 87	16	
Legitimation von Ungleichheit (3 Items)	ALLBUS 84	17	
Stolz auf nationale Errungenschaften (7 Items)	British Election Study (SCPR) 87 (modifiziert)	18	
Politisches Interesse	ALLBUS 82	19	
Inglehart-Skala (4 Items)	ALLBUS 80,82,84,86	20	
Links-Rechts-Skala	ALLBUS 80,82,86	21	
Toleranz gegenüber Extremisten (2 Items)	ISSP 85 (modifiziert)	22a,b	
Todesstrafe für Terroristen	ALLBUS 80	22c	
Todesstrafe bei Kindesmord	Neukonstruktion	22d	
Subjektive Schichteinstufung	ALLBUS 80,82,84,86	23	
Wahlrückerinnerung	ALLBUS 84,86	24-29	
Parteineigung Vater	Political Action (modifiziert)	30	

Parteineigung Mutter	Political Action (modifiziert)	31
Mitgliedschaft in Organisationen	ALLBUS 86	S79
Mitgliedschaft in Gewerkschaften	ALLBUS 86	S78
Wahlabsicht	ALLBUS 80,82,84,86	S80
Oben-Unten-Skala	ALLBUS 80,82,86	S81

Bereich: AIDS

Informiertheit	Neukonstruktion	32
Information in letzter Woche	Neukonstruktion	33
Ansteckungsmöglichkeiten (8 Items)	Neukonstruktion	34
Entwicklung der Krankheit (2 Items)	Neukonstruktion	35a,b
Aufklärung statt Zwang	Neukonstruktion	35c
Maßnahmen gegenüber AIDS-Infizierten (4 Items)	Neukonstruktion	36
Angst vor Ansteckung (Selbst, Familie, Freunde)	Neukonstruktion	37
Maßnahmen gegen Ansteckung	Neukonstruktion	38, 39
Kennen von AIDS-Infizierten	Neukonstruktion	40

Bereich: Familie und sich ändernde Geschlechtsrollen

Rolle der Frau (9 Items)	ALLBUS 82 " (modifiziert) Neuformulierung	I1a I1c I1b,d-i
Wunsch nach Berufstätigkeit	Neuformulierung	I2
Berufstätigkeit der Frau in Abhängigkeit der Lebens- phase des Kindes	Neuformulierung	I3

Eignung von verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder	Neuformulierung	I4
Empfehlenswerte Lebensform für junge Frau	Neuformulierung	I5a
Empfehlenswerte Lebensform für jungen Mann	Neuformulierung	I5b
Vor- und Nachteile der Ehe (6 Items)	Neuformulierung	I6a-f
Erziehung durch Alleinstehende (2 Items)	Neuformulierung	I6g-h
Ernstnehmen der Ehe und Scheidungsrecht	Neuformulierung	I6i
Heirat von Homosexuellen	Neuformulierung	I6k
Ideale Kinderzahl	ALLBUS 80,82 GSS	I7
Bewertung verschiedener Kinderzahlen (5 Items)	Neuformulierung	I8
Vor- und Nachteile von Kindern (6 Items)	Neuformulierung Institut für Demographie, Wien 1978 (modifiziert)	I9a,c,e I9b,d,f
Schwierigkeit Scheidung	Neuformulierung	I10
Ideale Scheidungs- schwierigkeit ohne kleine Kinder	Neuformulierung	I11
Ideale Scheidungs- schwierigkeit mit kleinen Kindern	Neuformulierung	I12
Vorteile der Scheidung für Kinder	Neuformulierung	I13
Vorteile der Scheidung für die Ehefrau	Neuformulierung	I14
Vorteile der Scheidung für den Ehemann	Neuformulierung	I15
Berufstätigkeit der Mutter	Neuformulierung	I16
Jemals geschieden	Neuformulierung	I17

Ehepartner jemals geschieden	Neuformulierung	I18
Zusammenleben mit Ehe- partner vor Heirat	Neuformulierung	I19
Berufstätigkeit in versch. Altersphasen des Kindes	Neuformulierung	I20
Hauptverdiener in Familie	Neuformulierung	I21

Studie "Jugend und Staat", 1980, Schmidtchen, Uehlinger.

"British General Election Study", 1987 Social and Community Planning Research (SCPR), London

"Political Action"-Studie, 1974, Barnes, Kaase et. al

Übersicht 2: Demographische Variablen im ALLBUS 1988

Frage	Quelle	Fragennummer
-------	--------	--------------

Bereich: Erwerbstätigkeit Befragter

Stellung im Erwerbsleben	ZUMA/ALLBUS	S4
Berufliche Stellung	ZUMA/ALLBUS	S5
Berufliche Tätigkeit	ZUMA/ALLBUS	S6
Branche	ZUMA/ALLBUS	S7
Wöchentliche Arbeitsstunden	ZUMA/ALLBUS	S8
Arbeitslosigkeit	ZUMA/ALLBUS	S9
Dauer Arbeitslosigkeit	ZUMA/ALLBUS	S10
Wunsch nach Erwerbstätigkeit	ALLBUS 80	S11
Bis wann hauptberuflich erwerbstätig	ZUMA/ALLBUS	S12
Letzte berufliche Stellung	ZUMA/ALLBUS	S13
Letzte berufliche Tätigkeit	ZUMA/ALLBUS	S14
Frühere Arbeitslosigkeit	ZUMA/ALLBUS	S15
Dauer früherer Arbeits- losigkeit	ZUMA/ALLBUS	S16
Unterbrechung der Erwerbs- tätigkeit	ALLBUS 86	S17
Grund für Unterbrechung der Erwerbstätigkeit	ALLBUS 86 (modifiziert)	S18
Dauer der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit	ALLBUS 86 (modifiziert)	S19

Bereich: Bildung Befragter

Allgemeinbildender Schul- abschluß Befragter	ZUMA/ALLBUS	S2
Beruflicher Ausbildungs- abschluß Befragter	ZUMA/ALLBUS	S3

Bereich: Partner und Ehe bzw. Familie

Familienstand	ZUMA/ALLBUS	S20
für Verheirate	ZUMA/ALLBUS	S21
- Heiratsjahr(e)		
- Scheidungsjahr(e)		
- Todesjahr(e) Ehepartner		
Geburtsdatum Ehepartner	ALLBUS 1986	S22
Allgemeinbildender Schul- abschluß Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S23
Beruflicher Ausbildungs- abschluß Ehepartner	ZUMA/ALLBUS (modifiziert)	S24
Stellung im Erwerbsleben Ehepartner	ZUMA/ALLBUS (modifiziert)	S25
Bis wann hauptberuflich erwerbstätig Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S26
(Letzte) berufliche Stellung Ehepartner	ZUMA/ALLBUS (modifiziert)	S27, S29
(Letzte) berufliche Tätig- keit Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S28, S30
Wöchentliche Arbeitsstunden Ehepartner	Neuformulierung	S31
für Geschiedene/Verwitwete	ZUMA/ALLBUS	S32
- Heiratsjahr(e)		
- Scheidungsjahr(e)		
- Todesjahr(e)		
Geburtsdatum letzter Ehepartner	Neuformulierung	S33
Allgemeinbildender Schul- abschluß letzter Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S34
Beruflicher Ausbildungsab- schluß letzter Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S35
Berufliche Stellung letzter Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S36
Berufliche Tätigkeit letzter Ehepartner	ZUMA/ALLBUS	S37

Geburtsdatum Lebenspartner	ALLBUS 1986	S40
Allgemeinbildender Schul- abschluß Lebenspartner	Neuformulierung	S41
Beruflicher Ausbildungs- abschluß Lebenspartner	Neuformulierung	S42
Stellung im Erwerbsleben Lebenspartner	Neuformulierung	S43
Bis wann hauptberuflich erwerbstätig Lebenspartner	Neuformulierung	S44
(Letzte) Berufliche Stellung Lebenspartner	Neuformulierung	S45, S47
(Letzte) Berufliche Tätigkeit Lebenspartner	Neuformulierung	S46, S48
Wöchentliche Arbeitsstunden Lebenspartner	Neuformulierung	S49
Dauer Zusammensein mit Lebenspartner	ALLBUS 1986	S50
Gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner	ALLBUS 1986	S51
Dauer gemeinsamer Haushalt mit Lebenspartner	Neuformulierung	S51a
Aufteilung der Hausarbeiten	Neuformulierung	S52
Aufteilung der Kinderbetreuung	Neuformulierung	S54

Bereich: Eltern

Berufliche Stellung Vater	ZUMA/ALLBUS (modifiziert)	S60
Berufliche Tätigkeit Vater	ZUMA/ALLBUS	S61
Allgemeinbildender Schul- abschluß Vater	ZUMA/ALLBUS	S62
Beruflicher Ausbildungsab- schluß Vater	ZUMA/ALLBUS 1986	S63
Allgemeinbildender Schul- abschluß Mutter	ZUMA/ALLBUS 84,86	S64

Beruflicher Ausbildungsab- schluß Mutter	ALLBUS 1986	S65
---	-------------	-----

Todesdaten der Eltern	Neuformulierung	S66
-----------------------	-----------------	-----

Bereich: Sonstige demographische Variablen

Geschlecht	ZUMA/ALLBUS	S1
------------	-------------	----

Anzahl Kinder in verschiedenen Altersgruppen	Neuformulierung	S53, S57
---	-----------------	----------

Alter der Kinder bei Auszug	Neuformulierung	S55, S58
-----------------------------	-----------------	----------

Geburts- und Todesjahre der Kinder	ALLBUS 80, 82	S56, S59
---------------------------------------	---------------	----------

Alter bei Auszug aus Haushalt der Eltern	Neuformulierung	S67
---	-----------------	-----

Anzahl von Geschwistern	Neuformulierung	S68
-------------------------	-----------------	-----

Konfession	ZUMA/ALLBUS	S69
------------	-------------	-----

Häufigkeit Kirchgang	ZUMA/ALLBUS	S70
----------------------	-------------	-----

Geburtsdatum Befragter (Monat/Jahr)	ZUMA/ALLBUS 86	S71
--	----------------	-----

Haushaltseinkommen	ZUMA/ALLBUS	S72
--------------------	-------------	-----

Haushaltsliste:	ZUMA/ALLBUS	S73, S74
-----------------	-------------	----------

- Verwandtschaftsgrad Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S74b
--	-------------	------

- Geschlecht Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S74c
-------------------------------------	-------------	------

- Geburtsjahr/monat Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S74d
--	-------------	------

- Familienstand Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S74e
--	-------------	------

- Weitere Haushaltsmitglieder	ZUMA/ALLBUS	S74
-------------------------------	-------------	-----

Anzahl Deutscher, 18 Jahre und älter	Neuformulierung	S74f
---	-----------------	------

Netto-Einkommen Befragter	ZUMA/ALLBUS	S75
---------------------------	-------------	-----

Vorwiegender Lebensunterhalt	ZUMA/ALLBUS (modifiziert)	S76
Wohnstatus	ZUMA/ALLBUS	S77
Telefonbesitz	ALLBUS	S82

Die bereits für den Pretest-Fragebogen beschriebene Sukzession der Fragen hatte sich insgesamt bewährt und wurde deshalb weitgehend unverändert auch im Fragebogen der Haupterhebung beibehalten. Wie aus den Fragennummern der Übersichtstabellen 1 und 2 zu entnehmen ist, wurden einerseits inhaltliche Items (z.B. Oben-Unten-Skala) teilweise im Rahmen des Statistikblocks erhoben. Dies geschah aus Gründen der Fragensukzession, diente aber auch der Auflockerung des Demographie-teils. Andererseits wurden statistische Merkmale, soweit sie in inhaltlichem Zusammenhang zu einem Schwerpunktthema (z.B. Politik) standen, auch im Rahmen dieses inhaltlichen Bereiches erfragt.

5.2 Grundgesamtheit und Stichprobe

5.2.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit für den ALLBUS ist die erwachsene Bevölkerung der Bundesrepublik und in West-Berlin. Als Basis für die Datengewinnung soll eine Zufallsauswahl von Personen dieser Grundgesamtheit dienen. Idealerweise wäre dies eine "Momentaufnahme" aus der Population der zu einem festgelegten Zeitpunkt mindestens 18jährigen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Bundesgebiet und West-Berlin. Da jedoch eine Untersuchung wie der ALLBUS mit ca. 3000 Befragten nicht an einem Tag, d.h. zu einem festen Termin, durchgeführt werden kann und zudem Personen, die in Anstalten aller Art (Hospitäler, Strafvollzugsanstalten, Klöster, etc.) leben, mit den üblichen Stichprobenverfahren nicht erfaßt werden können, ist die Grundgesamtheit für den ALLBUS 1988 exakt wie folgt zu definieren:

Alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik und in West-Berlin in Privathaushalten wohnen und die bis zum Befragungstag das 18. Lebensjahr vollendet hatten.

Als Privathaushalt gilt jede Gemeinschaft von Personen, die zusammen wohnen und gemeinsam wirtschaften. Dies bedeutet, daß die Mitglieder eines Privathaushaltes nicht notwendig miteinander verwandt sind.

5.2.2 Stichprobenplan

Wie in den vorangegangenen Erhebungsjahren des ALLBUS verwendete auch der ALLBUS 1988 ein Stichprobendesign, welches das Master-Sample des ADM (Arbeitskreis Deutscher Marktforschungsinstitute) als Grundlage hatte. Dieses Design ist ein dreistufiges Ziehungsverfahren, das als sogenannte "Primäreinheiten" die Stimmbezirke bzw. zusammengefaßte Stimmbezirke in der Einteilung der letzten Bundestagswahl und der Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses verwendet. Das Verfahren ist in schematischer Weise wie folgt zu beschreiben:

In der ersten Stufe werden aus einer sehr großen Hauptstichprobe (=ADM-Master-Sample) von Primäreinheiten systematisch gezogene Unterstichproben (= Netze) jeweils der Größe 210 entnommen. Jede dieser Primäreinheiten ist ein Stimmbezirk oder eine Zusammenfassung kleinerer Stimmbezirke in der Bundesrepublik und West-Berlin.

In der zweiten Stufe werden in den Primäreinheiten durch eine Zufallsauswahl, beim ALLBUS 1988 durch das sogenannte "Random-Route"-Verfahren, Privathaushalte gezogen. Beim Random-Route-Verfahren wird die Auswahl der Haushalte durch systematische Ziehung entlang eines vorher zufällig bestimmten Straßenzuges vom Interviewer selbst vorgenommen.

In der dritten Stufe schließlich wird wiederum mit Hilfe einer Zufallsauswahl aus jedem der ausgewählten und auskunftswilligen Haushalte eine Person als Befragungsperson gezogen.

5.2.2.1 Die Zufallsauswahl der Primäreinheiten

Ausgehend von der Stimmbezirkseinteilung des Bundesgebiets bzw. West-Berlins zur Bundestagswahl bzw. zur Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses erstellt regelmäßig ein vom ADM beauftragtes Institut eine Datei von Primäreinheiten, die entweder gleich den amtlichen Stimmbezirken sind oder durch Zusammenfassung mit sehr kleinen benachbarten Stimmbezirken gebildet werden (synthetische Stimmbezirke). Durch diese Zusammenfassung ergibt sich eine Datei mit ca. 58.000 Primäreinheiten, in denen es mindestens ca. 400 Haushalte gibt. Die Primäreinheiten werden nach den folgenden Kriterien in der angegebenen Reihenfolge sortiert.

1. Bundesländer
2. Regierungsbezirke
3. Gemeindegrößenklasse nach Boustedt
4. Verstädterungszone
5. Kreise
6. Gemeinden
7. ggf. Stadtteile

Diese Anordnung bewirkt eine Art Schichtung ("Schichtung durch Anordnung"), die die Variation der Verteilungen der o. g. Variablen zwischen den verschiedenen Stichproben von Primäreinheiten reduziert.

Zu jeder Primäreinheit wird das sogenannte Bedeutungsgewicht konstruiert, dessen Wert eine Schätzung der Anzahl der deutschen Privathaushalte in der Primäreinheit darstellt. Das Bedeutungsgewicht ist bezogen auf die Teilgesamtheit der Primäreinheiten einer Gemeinde proportional zur Anzahl der Wahlberechtigten in der Primäreinheit.

Aus der Datei aller Primäreinheiten wird dann ein sogenanntes Master-Sample von Primäreinheiten nach dem Verfahren einer systematischen Zufallsstichprobe mit ungleichen, nämlich zum Bedeutungsgewicht proportionalen, Auswahlwahrscheinlichkeiten gezogen. Es gelangen also Primäreinheiten mit einer großen (geschätzten) Anzahl von Privathaushalten mit einer entsprechend höheren Chance in die Stichprobe als Primäreinheiten mit wenigen Haushalten.

Aus dem Master-Sample wurden dann im Verfahren der einfachen systematischen Zufallsziehung mit gleichen Chancen Unterstichproben vom Umfang 210, die sogenannten Netze, gezogen. Bei der sukzessiven Durchführung von systematischen Zufallsziehungen bleibt die Anordnung nach den o. g. Kriterien in etwa erhalten. Je höher die Kriterien in ihrer o.g. Hierarchie rangieren, desto besser wird die Anordnung auch noch in den Netzen wiedergegeben; d. h. die Anordnung nach Bundesländern, Regierungsbezirken und Gemeindegrößenklassen wird gut reproduziert, bezüglich der ersten beiden Kriterien wird sogar eine echte Schichtung sehr gut approximiert. Ab dem 4. Kriterium sind die Unterschiede zu einer echten Schichtung jedoch beträchtlich, d. h. ist die Besetzung der Schichten eher zufällig.

Für den ALLBUS 88 wurden wie in den Erhebungen 1984 und früher drei Netze als Stichprobe von Primäreinheiten, also 630 (synthetische) Stimmbezirke, verwendet.

5.2.2.2 Die Zufallsauswahl von Haushalten in Primäreinheiten

Die Bestimmung der Zielhaushalte innerhalb der Primäreinheiten erfolgte nach dem Random-Route-Verfahren. Hierzu wurde den Interviewern pro Sample-Point eine Startadresse aus den Stimmbezirksunterlagen vorgegeben. Von dieser Startstraße ausgehend waren zunächst, entsprechend der Intervieweranweisungen von GFM-GETAS, auf einem Adressenauflistungsblatt 23 Privathaushalte im Dreierschritt, d. h. jede dritte private Wohneinheit, aufzulisten. Auszulassen waren bei den Adressenauflistungsarbeiten alle Anstaltshaushalte und Unternehmen, z.B. Gewerbebetriebe, Groß- und Einzelhandelsgeschäfte, Arztpraxen und Anwaltskanzleien, soweit sie nicht - für den Interviewer ohne Befragen erkennbar - mit einer Wohneinheit verbunden waren. Ebenfalls nicht aufzulisten waren weiterhin Ausländerhaushalte, wenn sie - ohne Kontaktaufnahme zum Haushalt - als solche erkannt werden konnten.

Auf den Auflistungsblättern wurden vor deren Ausgabe an die Interviewer in einem der drei Stichprobenetze 8 Adressenfelder, in den beiden anderen 7 Felder markiert. Jene Adressen, die während der Auflistungsarbeiten in den markierten Feldern notiert wurden, bildeten die Brutto-Ausgangsstichprobe der zu kontaktierenden Haushalte (210 Primäreinheiten a 8 Ausgangsadressen/420 Primäreinheiten a 7 Ausgangsadressen, d. h. $N = 4.620$ Ausgangsadressen).

Nach Abschluß der Begehungs- bzw. Adressenauflistungsarbeiten waren die Adressen, die auf markierte Adressenfelder fielen, vom Interviewer auf jeweils ein Kontaktprotokoll zu übertragen. Nur in den auf die Kontaktprotokolle übertragenen Haushalte mußten und durften die Interviewer Kontaktversuche unternehmen. Nach erfolgter Kontaktaufnahme hatten die Interviewer zunächst festzustellen, ob es sich tatsächlich um einen Zielhaushalt handelte, und sich erst dann um die Realisierung des Interviews zu bemühen.

5.2.2.3 Die Zufallsauswahl von Personen in Haushalten

Lebte im Zielhaushalt nur eine Person der definierten Grundgesamtheit, war sie in jedem Fall auch Befragungsperson. Lebten mehrere potentielle Zielpersonen im kontaktierten Haushalt, erfolgte die Bestimmung der Befragungsperson anhand eines den Interviewern vom Datenerhebungsinstitut vorgegeben Schemas von Zufallszahlen ("Schwedenschlüssel"). Dabei listet der Interviewer zunächst - beginnend mit der ältesten im Haushalt lebenden Person - alle zur Grundgesamtheit zählenden Haushaltsmitglieder dem Alter nach geordnet auf. Die Gesamtzahl der im Haushalt lebenden möglichen Zielpersonen verweist den Interviewer dann als Schlüsselziffer über die Zufallszahlenliste auf die tatsächlich im Haushalt zu befragende Person. Dieses Auswahlverfahren ist so angelegt, daß die Auswahlwahrscheinlichkeit für alle Personen im Haushalt gleich ist, d. h. sie beträgt für jede Person in einem Haushalt mit i Personen der Grundgesamtheit exakt $1/i$.

5.3 Feldphase¹

Die Feldphase für den ALLBUS 1988 begann am 26. April 1988. Für den Bruttostichprobenansatz waren in 630 bundesweit gestreuten ADM-Sample-Points je sieben bzw. acht Haushaltsadressen vorgesehen, die nach dem Random-Route-Verfahren ermittelt werden mußten. Auf der Ebene der Sample-Points kam es in sieben Fällen zu Totalausfällen, da diese nicht von Interviewern übernommen, sondern unbearbeitet zurückgeschickt wurden. Nach Abschluß der Interviewer-Feldkontrollen, wurde die Anzahl der "erfolgreich" bearbeiteten Sample-Points, also der Points, in denen mindestens ein auswertbares Interview erzielt worden war, durch die Herausnahme von nicht zweifelsfrei korrekt durchgeführten Interviews noch einmal um drei Points reduziert. In weiteren neun Sample-Points konnte von den Interviewern kein Interview realisiert werden, d. h. alle vorgegebenen Adressen führten in der Bearbei-

¹ Dieses Teilkapitel wurde in enger Anlehnung an den vom Datenerhebungsinstitut GFM-GETAS vorgelegten Feldbericht abgefaßt.

tung zu Ausfällen. Die insgesamt 3.052 durchgeführten Interviews verteilen sich somit auf 611 Sample-Points, die von Interviewern übernommen sowie korrekt und erfolgreich (mit mindestens einem realisierten Interview) bearbeitet wurden.

Insgesamt dauerte die Feldphase für den ALLBUS 1988 vom 26. April bis zum 5. Juli 1988 (= 10 Wochen).

5.3.1 Interviewereinsatz

Für die Durchführung der Interviews zum ALLBUS 1988 wurden von GFM-GETAS 336 Interviewer eingesetzt, die über eine schriftliche Intervieweranleitung über die Studie informiert worden waren. Von 96% der eingesetzten Interviewer (324) konnte mindestens ein Interview realisiert werden, der Durchschnittswert lag bei 9.4 durchgeführten Befragungen.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluß über die Geschlechts- und Altersverteilung der Interviewer.

Tabelle 1: Merkmale der an ALLBUS-Umfragen beteiligten Interviewer

Merkmale	ALLBUS 84 n=508 %	ALLBUS 86 n=583 %	ALLBUS 88 n=336 %
<u>Geschlecht</u>			
Frauen	39	36	34
Männer	<u>61</u> 100	<u>64</u> 100	<u>66</u> 100
<u>Alter</u>			
<30	30	11	28
30-39	30	30	28
40-49	18	28	24
50-59	13	17	11
60 +	<u>9</u> 100	<u>14</u> 100	<u>9</u> 100

Vergleicht man die Interviewermerkmale der letzten drei bisher durchgeführten ALLBUS-Studien, so zeigt sich in bezug auf die Altersstruktur, daß die Interviewerstäbe von GFM-GETAS (1984 und 1988) jünger waren als die für INFRATEST tätigen Interviewer. Besonders deutlich wird diese Tatsache bei Betrachtung der jüngsten (unter 30) und ältesten (60 und älter) Gruppe. Während 1984 und 1988 ca. 30% der Interviewer jünger als 30 Jahre waren, trifft dies 1986 nur auf 11% zu, dagegen ist aber der Anteil der 60 Jahre alten und älteren Interviewer mit 14% für den ALLBUS 1986 im Vergleich zu den übrigen Studien (ca. 9%) deutlich höher. Ob die Unterschiede in der Altersstruktur des Interviewerstabes der beiden Institute Auswirkungen auf das Zustandekommen und die Qualität der Interviews hatte, muß an dieser Stelle offen bleiben. Effekte des Institutswechsels werden - soweit die vorliegenden Informationen dies ermöglichen - in Kapitel 7 thematisiert.

5.3.2 Ausschöpfung

Für den ALLBUS 1988 kamen - wie bereits erwähnt - 630 Sample-Points des ADM-Stichprobensystems zum Einsatz, von denen 611 erfolgreich bearbeitet werden konnten. Nach dem Random-Route-Verfahren sollten sieben bzw. acht Haushaltsadressen pro Point bearbeitet werden, was zu einem hypothetischen Bruttostichprobenansatz von insgesamt 4620 Haushaltsadressen führte. Von dieser Ausgangsstichprobe konnten schließlich 3052 auswertbare Interviews realisiert werden. Wie die Differenz zwischen Brutto- und Netto-Stichprobe zustandekommt, wird in der folgenden Tabelle detailliert dargestellt.

Tabelle 2: Ausschöpfung und Ausfallgründe

Stichprobe und Ausfallgrund	ALLBUS 1984		ALLBUS 1986		ALLBUS 1988	
	N	%	N	%	N	%
Bruttostichprobe	4.554	100.0	5.512	100.0	4.620	100.0
Stichprobenneutrale Ausfälle	256	5.6	237	4.3	111	2.4
Bereinigter Stichprobenansatz	4.298	100.0	5.275	100.0	4.509	100.0
- im Haushalt nie- manden angetroffen	321	7.5	465	8.8	478	10.6
- Zielperson nicht angetroffen	73	1.7	180	3.4	60	1.3
- Zielperson nicht befragungsfähig	48	1.1	173	3.3	42	0.9
- Haushalt oder Zielperson nicht kooperativ	779	18.1	1.358	25.7	601	13.3
- Adresse bearbeitet, aber kein Ausfall- protokoll	-	-	-	-	209	4.6
- anderer Grund	19	0.4	-	-	49	1.1
Systematische Ausfälle insgesamt	1.240	28.9	2.176	41.3	1.439	31.9
Durchgeführte Interviews	3.058	71.1	3.099	58.7	3.070	68.1
nicht auszuwertende Interviews	54	1.3	4	0.1	18	0.4
Auswertbare Interviews	3.004	69.9	3.095	58.6	3.052	67.7
Schriftlicher Frage- bogen ausgefüllt	-	-	2.809	90.8	2.995	98.1

Als stichprobenneutrale Ausfälle werden Haushalte mit ausländischen Mitbürgern und nicht erhobene Einzeladressen kategorisiert. Mit 2,4% unterscheidet sich der ALLBUS 1988 nicht wesentlich von den Erhebungen der früheren Jahre. Mit 31,9% systematische Ausfälle in bezug auf den bereinigten Stichprobenansatz liegt die Ausfallquote 1988 deutlich unter dem entsprechenden Anteil des ALLBUS 1986, entspricht jedoch in etwa dem Anteil der Erhebung 1984.

Insgesamt lag die Ausschöpfung für den ALLBUS 1988 mit 67,7 % um ca. 9 Prozentpunkte höher als im Jahre 1986 und entspricht damit etwa den Quoten der ersten drei ALLBUS-Erhebungen.

Daß für die schriftliche Zusatzerhebung eine Teilnahmebereitschaft von 98.1% konstatiert werden kann, welche damit um ca. 7 Prozentpunkte über der Teilnehmerquote von 1986 liegt, ist als sehr positiv zu werten.

5.3.3 Interview und Interviewsituation

Allgemein kann festgestellt werden, daß, wenn es zu einem Kontakt zwischen Interviewer und Zielperson gekommen ist und die Zielperson zu einem Interviewgespräch gewonnen werden konnte, die Befragung in der Regel problemlos verlief. Die Reaktionen der Befragten waren nach Angaben der Interviewer im allgemeinen positiv. Die Antwortbereitschaft der Befragten wurde in 79% aller Fälle als "gut" und in 16% der Fälle als "mittelmäßig" bezeichnet. Die Interviewdauer scheint keinen negativen Effekt auf die Antwortbereitschaft ausgeübt zu haben.

Tabelle 3: Einstufung der Antwortbereitschaft durch Interviewer

Antwort- bereitschaft	ALLBUS 84 n=3.004 %	ALLBUS 86 n=3.095 %	ALLBUS 88 n=3.052 %
gut	72	84	79
mittelmäßig	18	12	16
schlecht	3	1	2
anfangs gut, später schlecht	4	1	2
anfangs schlecht, später gut	2	1	1
keine Angabe	1	1	-
	100	100	100

Auch die Zuverlässigkeit der Antworten wird als sehr zufriedenstellend eingestuft. Wie in allen früheren Erhebungsjahren stuften die Interviewer in ca. 95% der Fälle die Angaben der Befragten als "insgesamt zuverlässig" ein. Man sollte dabei allerdings nicht außer acht lassen, daß das Erreichen "zuverlässiger" Interviews ein von jedem Erhebungsinstitut gewünschtes Interviewerverhalten ist und letztlich die subjektive Einschätzung der Zuverlässigkeit durch die Interviewer nicht objektiv nachgeprüft werden kann.

Tabelle 4: Beurteilung der Zuverlässigkeit der Angaben durch Interviewer

Zuverlässigkeit der Angaben	ALLBUS 84 n=3.004 %	ALLBUS 86 n=3.095 %	ALLBUS 88 n=3.052 %
insgesamt zuverlässig	94	95	95
insgesamt weniger zuverlässig	4	1	4
bei einigen Fragen weniger zuverlässig	2	2	1
keine Angabe	-	2	-
	100	100	100

Das mündliche Interview dauerte im Durchschnitt 62 Minuten. Zeitangaben für den schriftlichen Fragebogen liegen nicht vor, da die Befragten diesen teilweise ohne die Anwesenheit der Interviewer ausgefüllt haben. Die durchschnittliche Interviewdauer war für das schriftliche Hauptinterview mit einer Stunde veranschlagt worden und wurde mit 62 Minuten durchschnittlicher Befragungszeit auch ziemlich genau erreicht. Damit lag die durchschnittliche Interviewdauer etwa 11 Minuten über der der Befragung 1986. Wie Tabelle 5 zeigt, dauerten etwa 28 % aller Interviews länger als 70 Minuten (1986: 8 %). Dabei ist jedoch nicht ganz auszuschließen, daß vereinzelt Interviewer auch die Zeit des schriftlichen Drop-off mit einbezogen haben, wenn dieser auf Wunsch der Befragungsperson direkt im Anschluß an das mündliche Interview ausgefüllt wurde.

Tabelle 5: Dauer des mündlichen Interviews

Dauer	ALLBUS 84 n=3.004 %	ALLBUS 86 n=3.095 %	ALLBUS 88 n=3.052 %
bis 39 Minuten	6	12	1
40-49 Minuten	17	33	10
50-59 Minuten	27	25	26
60-69 Minuten	29	19	35
70-79 Minuten	13	5	14
80-89 Minuten	4	1	6
90 Minuten und länger	6	2	8
keine Angabe	-	2	-
durchschn. Dauer	53 Minuten	51 Minuten	62 Minuten

Die Interviewsituation und das Interview selbst werden nicht nur durch die Antwortbereitschaft und -zuverlässigkeit sowie die Zeitdauer beeinflusst, sondern können auch durch die Anwesenheit dritter Personen (neben Befragtem und Interviewer) mitgeprägt werden. Die Situation, in der die Interviews für den ALLBUS 1988 in den einzelnen Haushalten durchgeführt wurden, unterschied sich jedoch in dieser Hinsicht nicht von den früheren Erhebungen (Tabelle 6 und 7). In 74% der Fälle wurde die Befragung mit dem Befragten allein durchgeführt. Wenn das Interviewgespräch nicht ausschließlich zwischen Interviewer und Befragtem stattfand, waren in der Mehrzahl der Fälle die Ehepartner (17%) anwesend. Insgesamt haben jedoch nur in 13% der Fälle dritte Personen in den Verlauf des Interviews eingegriffen.

Tabelle 6: Anwesenheit Dritter beim Interview

Anwesenheit Dritter	ALLBUS 84 n=3.004 %	ALLBUS 86 n=3.095 %	ALLBUS 88 n=3.052 %
Interview wurde mit der Befragungsperson ohne Anwesenheit Dritter durchge- führt	67	65	74
Dritte waren beim Interview anwesend und zwar:			
(Ehe-)Partner	20	22	17
Kind(er)	8	8	6
andere Familien- angehörige	4	4	5
andere Personen	4	4	2
	103*	103*	104*

* Mehrfachnennungen

Tabelle 7: Eingriff Dritter in das Interview

Eingriff Dritter	ALLBUS 84 n=3.004 %	ALLBUS 86 n=3.095 %	ALLBUS 88 n=3.052 %
Interview wurde mit der Befragungsperson ohne Anwesenheit Dritter durchge- führt	67	65	74
andere anwesende Personen			
- griffen nicht in das Inter- viewgespräch ein	20	23	13
- griffen in das Interview- gespräch ein	13	12	13
	100	100	100

6. Gewichtung

Wie in den Datensätzen der vorangehenden Jahre enthält der Datensatz des ALLBUS 88 wieder eine bei ZUMA konstruierte Gewichtsvariable. Gewichtsvariablen werden i. d. R. herangezogen, um aus den Daten einer Stichprobe erwartungstreue Schätzungen von absoluten und relativen Verteilungen polytomer Variablen in der Grundgesamtheit zu schätzen. Diese Variablen können z. B. Kombinationsvariablen aus einer Anzahl anderer Variablen sein, in diesem Fall hat man es mit der Schätzung der absoluten oder relativen Häufigkeiten einer mehrdimensionalen Tabelle zu tun.

Die Gewichtsvariable ist Produkt verschiedener Faktoren, die zum einen vom theoretischen Stichprobenplan, zum anderen von der realisierten Stichprobe und drittens von externen Daten, Verteilungsinformationen des Mikrozensus, abhängen. Der Unterschied zwischen der Stichprobe, die exakt nach dem Design zustandekommen würde, und der tatsächlich realisierten Stichprobe ist beträchtlich: er schlägt sich nieder in einer Ausschöpfung von 67,7%. Unangenehm an den Ausfällen ist keineswegs, daß sie stattfinden, sondern daß das individuelle Ausfallrisiko nicht bekannt ist. Insofern ist auch die Ausschöpfungsquote keine Größe, die etwas über die Qualität der Stichprobe auszusagen vermag, sie ist allenfalls nützlich beim Vergleich von unterschiedlichen Stichproben, deren Zustandekommen hinlänglich bekannt ist.

Im Fall bekannter individueller Ausfallwahrscheinlichkeiten ist die gleiche theoretische Situation wie im Fall einer Zufallsstichprobe mit bekannten Ziehungswahrscheinlichkeiten ohne Ausfälle gegeben: es liegt dann eine Stichprobe nach einem Design mit bekannten Ziehungswahrscheinlichkeiten aller Elemente der Grundgesamtheit vor. In einem solchen Fall ist die Wahl eines Gewichts unproblematisch: man wird jedes Element der Stichprobe mit dem Kehrwert seiner Ziehungswahrscheinlichkeit gewichten. Die so gewichteten Stichprobenmittelwerte sind dann die Horvitz-Thompson-Schätzer der Populationsmittelwerte (vgl. Des Raj, 1968). Ist von den Ziehungswahrscheinlichkeiten nur bekannt, daß sie proportional zu einer

bekannten Größe sind, dann sind immerhin noch gewichtete Ratio-Schätzer möglich, die zwar nicht erwartungstreu sind, aber unter Umständen nur eine geringe Verzerrung aufweisen (siehe G. Rothe, M. Wiedenbeck, 1987).

Das ADM-Design gibt jedem Privathaushalt, in dem Personen der Grundgesamtheit wohnen, prinzipiell die gleiche Chance in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Somit ist die Ziehungswahrscheinlichkeit einer beliebigen Person der Grundgesamtheit prinzipiell umgekehrt proportional zur reduzierten Größe des Haushalts, in dem sie wohnt. Im Fall einer "unbeschädigten", also nicht von Verweigerungen oder anderen Ausfällen betroffenen Stichprobe könnte man mit der reduzierten Haushaltsgröße als Gewicht arbeiten. Dies ist weiter unter der Annahme möglich, daß das Ausfallrisiko bei allen Personen dasselbe ist; in diesem Fall bleiben die Ziehungschancen umgekehrt proportional zur reduzierten Haushaltsgröße. Letztere Annahme wird man jedoch im allgemeinen als fragwürdig ansehen müssen.

Der Ausfallprozeß, der sowohl von den Befragten als auch von den Interviewern in nicht überschaubarer Weise beeinflusst wird, resultiert in unterschiedlichen Anzahlen realisierter Interviews in den Primäreinheiten und darüber hinaus sogar in Ausfällen ganzer Primäreinheiten. Sieben Primäreinheiten fielen beim ALLBUS 88 total aus, da sie von keinem Interviewer zur Bearbeitung übernommen worden waren, in neun Primäreinheiten kam trotz Bearbeitung durch mehrere Interviewer kein Interview zustande.

Die unterschiedliche Besetzung der Primäreinheiten wurde wie in den vorangegangenen ALLBUS-Daten als Folge unterschiedlicher, in der jeweiligen Primäreinheit gleicher Ausfallwahrscheinlichkeiten der Haushalte interpretiert. Als Schätzung der resultierenden Ziehungschance von Haushalten erhält man dann den Anteil der realisierten an den zu realisierenden (7 oder 8) Interviews. Damit ist die geschätzte Ziehungschance einer Person in einer gegebenen Primäreinheit gleich dem Produkt aus dem Reziprokwert des Anteils der realisierten Interviews und der reduzierten Haushaltsgröße. Die total ausgefallenen Primäreinheiten werden durch solche substituiert, die ihnen ähnlich sind und in denen mindestens ein Interview realisiert wurde.

Für diese Substituierung wird zunächst nach einer Klassifizierung gesucht, bezüglich welcher die realisierten wie auch die ausgefallenen Primäreinheiten möglichst gut diskriminiert werden. Für die Daten des ALLBUS 88 sind die zu vier Gruppen zusammengefaßten Bundesländer, die politische Gemeindegröße und das zu zwei Kategorien reduzierte Bedeutungsgewicht (= geschätzte Anzahl von Privathaushalten in der Primäreinheit) Klassifizierungsvariablen. Der Quotient aus der Sollzahl sämtlicher Primäreinheiten in den Zellen der Klassifikationstabelle zu den entsprechenden Istzahlen ergibt einen Faktor, der die Substitution von ausgefallenen Primäreinheiten in einer Zelle durch die restlichen nicht-ausgefallenen repräsentiert.

Somit kann aus dem Produkt aus Soll/Ist-Substitutionsgewicht, den reziproken Anteil realisierter Interviews und der reduzierten Haushaltsgröße bereits eine vorläufige GewichtungsvARIABLE gebildet werden. Gemäß der in der Vergangenheit üblichen Praxis wird jedoch der so gewichtete Datensatz durch einen weiteren Faktor vom Typ Soll/Ist an eine gemeinsame Verteilung von Alter und Geschlecht nach dem Mikrozensus 1985 angepaßt. Abschließend wird die Gewichtsvariable durch Multiplikation mit einer geeigneten Konstanten so normiert, daß die Summe aller Gewichte in der Stichprobe gleich dem Stichprobenumfang ist. Die Normierung spielt für Schätzungen relativer Anteile natürlich keine Rolle, sie reduziert aber das Risiko von Fehlschlüssen bei Anpassungstests, die mit dem gewichteten Datensatz gerechnet werden, infolge künstlich erhöhter oder reduzierter Stichprobengrößen.

Im übrigen läßt sich dann unmittelbar an der Höhe durchschnittlicher Gewichte von Teilpopulationen ablesen, ob diese vom Gewichtungsmodell als überrepräsentiert (durchschnittliches Gewicht >1) oder unterrepräsentiert (durchschnittliches Gewicht < 1) bewertet werden.

7. Wechsel des Erhebungsinstitutes

Die Datenerhebung im Rahmen des ALLBUS 1980, 1982 und 1984 wurde von GETAS in Bremen durchgeführt. Das Kooperationsinstitut für den ALLBUS 1986 war INFRATEST in München. Die Entscheidung für diesen Institutswechsel fiel in Zusammenhang mit der als telefonische Befragung konzipierten Non-Response-Studie. INFRATEST war sowohl unter der Perspektive der technischen Ausstattung als auch in bezug auf den notwendigen Erfahrungshintergrund für Telefoninterviews besonders ausgewiesen. Der ALLBUS 1988 wurde wieder (nun mit neuem Namen und Standort) von GFM-GETAS in Hamburg erhoben.

In der Literatur (z. B. Allerbeck & Hoag, 1984) wird zwar der Wechsel eines Erhebungsinstitutes im Rahmen einer auf gesellschaftliche Dauerbeobachtung und den Aufbau von Zeitreihen angelegten Umfrage problematisiert, eine systematische Aufarbeitung dieses Problembereichs ist jedoch bisher nicht erfolgt. Die notwendige grundlegende Analyse möglicher Effekte würde auch den Rahmen dieses Methodenberichts weit überschreiten und kann deshalb hier nicht geleistet werden. Von der ALLBUS-Projektgruppe wird jedoch zur Zeit der mögliche Einfluß des Institutswechsels auf die Datenqualität untersucht.

In diesem Zusammenhang ist allerdings auf die leicht unterschiedliche Praxis im Auswahlverfahren hinzuweisen: Wie bereits an anderer Stelle verdeutlicht wurde (Kap. 5.2.2), wählte GFM-GETAS auf der 1. Stufe des Auswahlverfahrens 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken der ADM-Hauptstichprobe. Für den ALLBUS 1986 wurde dagegen von INFRATEST auf der 1. Auswahlstufe aus den dem Institut zur Verfügung stehenden 16 Netzen mit 3.360 Sample-Points der ADM-Hauptstichprobe eine mehrfach geschichtete Unterstichprobe (Schichtungsmerkmale: Bundesland, Regierungsbezirke, Gemeindetyp nach Boustedt) von 689 Stimmbezirken ausgewählt.

	ALLBUS 1980	ALLBUS 1982	ALLBUS 1984	ALLBUS 1986	ALLBUS 1988
Grundgesamtheit	Alle Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in der Bundesrepublik und in West-Berlin in Privat-Haushalten wohnen und bis zum Zeitpunkt der Befragung das 18. Lebensjahr vollendet hatten				
Art der Stichprobe	Adress Random	Adress Random	Random Route	Random Route	Random Route
Auswahlverfahren	Zufallsstichprobe aus der Grundgesamtheit in drei Stufen: 1. Stufe: 630 Stimmbezirke, d.h. 3 Netze mit je 210 Stimmbezirken aus der ADM-Hauptstichprobe 2. Stufe: zufällig ausgewählte Haushalte in den Stimmbezirken 3. Stufe: zufällig ausgewählte Personen der Grundgesamtheit in den Haushalten				
Stichprobe:					
-Ausgangsbrutto	N = 4.620	N = 4.562	N = 4.554	N = 5.512	N = 4.620
-bereinigtes Brutto	N = 4.253	N = 4.291	N = 4.298	N = 5.275	N = 4.509
-auswertbare Interviews	N = 2.955	N = 2.991	N = 3.004	N = 3.095	N = 3.052
Befragungszeitraum	7.1.1980 - 29.2.1980	20.2.1982 - 21.3.1982 19.4.1982 - 31.5.1982	12.3.1984 - 5.6.1984	20.3.1986 - 15.5.1986	26.4.1988 - 05.7.1988
Art der Befragung	Mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen			mündliche Interviews mit vollstrukturiertem Fragebogen und schriftliche Befragung als "drop off"	
Inhaltliche Schwerpunkte	Politik Freundschaftsbeziehungen	Religion und Weltanschauung	Soziale Ungleichheit und Wohlfahrtsstaat	Bildung und Kultur- fertigkeiten, soziale Netzwerke und Unter- stützungsbeziehungen	Einstellungen zum po- lit. System und Parti- zipation, AIDS, Fam. u. ändernde Geschlechtsr.
Methodenstudien	Eigeninterview der Interviewer	Internationale Ver- gleichbarkeit von Skalen	Test-Retest-Studie	Non-Response-Studie	--

Übersicht über die ISSP-Studien

Land	ISSP-Schwerpunkte			
	Role of Government	Social Networks and Support Systems	Inequality	Family and Changing Sex Roles
Australien	1986	1987	1987	1988
Österreich	1986	1986	1988	1988
Bundesrepublik	1985	1986	1987	1988
Italien	1985	1987	1987	1988
Ungarn	--	1986	1987	1988
Niederlande	--	1986	1987	1988
Großbritannien	1985	1986	1987	1989 (geplant)
USA	1985	1986	1987	1988
Irland	--	--	--	1988

Kooperationsinstitute:

Australien:	RSSS	Research School of Social Sciences, Australian National University, Canberra
Österreich:	IS	Institut für Soziologie, Universität Graz
Bundesrepublik:	ZUMA	Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen, Mannheim
Italien:	Eurisko	Mailand
Ungarn:	Tarki	Tarsadalomkutatasi Informatikai Tarsulas, Budapest
Niederlande:	SCP	Sociaal en Cultureel Planbureau, Rijswijk (1986 erhoben durch Felling und Schreuder, Katholieke Universiteit Nijmegen)
Großbritannien:	SCPR	Social and Community Planning Research, London
USA:	NORC	A Social Science Research Center, University of Chicago
Irland:	DSS	Department of Social Science, University College, Dublin

Literatur

- Allerbeck, K.R. und W.J. Hoag: Umfragereplikation als Messung sozialen Wandels. Jugend 1962-1983. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 36, 1984, S. 755-772.
- Barnes, S.H./Kaase, M. et al.: Political action. Mass Participation in Five Western Democracies. Beverly Hills: Sage 1979.
- Becker, Gary: A Treatise on the Family, 1981.
- Brückner, E./Kirschner, H.-P./Porst, R. und Prüfer P.: Methodenbericht zum ALLBUS 1980, ZUMA-Arbeitsbericht 1981/19, Mannheim 1981.
- Bürklin, W.P.: Governing left Parties Frustrating the Radical Non-established Left: The Rise and Inevitable Decline of the Greens. In: European Sociological Review, 3, 1987.
- Diekmann, A.: Einkommensdiskriminierung von Frauen: Messung Analyseverfahren und empirische Anwendung auf Angestellteineinkommen in der Bundesrepublik, Institutsarbeit Nr. 163 des Instituts für Höhere Studien Wien, Abteilung Soziologie. Wien, Februar 1982.
- Diekmann, A.: Schätzung der Einkommensdiskriminierung von Frauen anhand der ALLBUS-1980 Daten, in: Heckmann, F. und Winter, P. (Hrsg): 21. Deutscher Soziologentag 1982, Beiträge der Sektions- und ad hoc-Gruppen, S. 681-683. Opladen: Westdeutscher Verlag 1983.
- Diekmann, A.: Einkommensdiskriminierung von Frauen: Messung, Analyseverfahren und empirische Anwendung auf Angestellteineinkommen in der Bundesrepublik, in: Mayer, K. U. und Schmidt, P. (Hrsg.), Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980, ZUMA-Monographien Sozialwissenschaftliche Methoden, Band 5, S. 315-351. Frankfurt, New York: Campus 1984.
- Diekmann, A.: Effects of Education: Occupational Characteristics and Cohort on the "Family Cycle". Manuskript 1986.
- Diekmann, A.: Determinanten des Heiratsalters und Scheidungsrisikos. Habilitationsschrift. München 1986.
- Easton, D.: A Re-assessment of the Concept of Political Support. In: British Journal of Political Science, 5, 1975, S. 435-457.
- Fuchs, D.: Zur Entwicklung der Unterstützung des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung der Universität zu Köln, Köln 1984.
- Gabriel, O.W.: Politische Kultur. Postmaterialismus und Materialismus in der Bundesrepublik Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag 1986.

- GFM-GETAS: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - ALLBUS 1988. Methodenbericht zur technischen Organisation und Durchführung der Studie, Hamburg 1988.
- Hagstotz, W./Kirschner, H.-P./Porst, R. und Prüfer, P.: Methodenbericht zum ALLBUS 1982, ZUMA-Arbeitsbericht 1982/21, Mannheim 1982.
- Heath, A./Jowell, R. and J. Curtice: How Britain Votes. Oxford: Pergamon 1985.
- Kaase, M.: Political Action Revisited, Manuskript 1987.
- Kirschner, H.-P.: ALLBUS 1980: Stichprobenplan und Gewichtung. In: Mayer, K.U. und P. Schmidt: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Frankfurt/Main und New York 1984.
- Lüscher, Kurt (1985): Moderne familiäre Lebensform als Herausforderung der Soziologie, in Soziologie und gesellschaftliche Entwicklung. Verhandlungen des 22. Deutschen Soziologentages in Dortmund 1984, Frankfurt, New York: Campus.
- Muller, E.N. and Opp, K.-D.: Rational Choice and Rebellious Collective Action. In: American Political Science Review, 80, 1986, S. 471-487.
- Noelle-Neumann, E.: Die Volkszählung als Probe auf die Regierbarkeit. Eine demoskopische Standortbestimmung mit Blick auf das Rechtsbewußtsein. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 110 vom 13.5.1987, S. 11.
- Noelle-Neumann, E. und Köcher, R.: Die verletzte Nation. Über den Versuch der Deutschen ihren Charakter zu ändern. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1987.
- Opp, K.-D. et al.: Soziale Probleme und Protestverhalten. Opladen: Westdeutscher Verlag 1984.
- Pappi, F.U.: Politische Kultur: Forschungsparadigma, Fragestellungen, Untersuchungsmöglichkeiten. In: Kaase, M. (Hrsg.): Politische Wissenschaft und politische Ordnung. Opladen: Westdeutscher Verlag 1986.
- Porst, R./Prüfer, P. und Zeifang, K.: Pretestbericht zum ALLBUS 1986, ZUMA-Technischer Bericht 1985/19, Mannheim 1985.
- Porst, R./Prüfer, P./Wiedenbeck, M. und Zeifang, K.: Methodenbericht zum ALLBUS 1984, ZUMA-Arbeitsbericht 1985/03, Mannheim 1985.
- Raj, D.: Sampling Theory, New York 1968, S. 52 ff.
- Reigrotzki, E.: Soziale Verflechtungen in der Bundesrepublik. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1956.
- Rothe, G. & Wiedenbeck, M.: Stichprobengewinnung: Ist Repräsentativität machbar? S 43-58 in: ZUMA-Nachrichten Nr. 21, Mannheim, 1987.

- Schanz, V./Schmidt, P., 1984: Interviewsituation, Interviewmerkmale und Reaktion von Befragten im Interview. Eine multivariate Analyse, in: Mayer, K. U./Schmidt, P.: Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Frankfurt/Main und New York.
- Schüttemeyer, S.: Bundestag und Bürger im Spiegel der Demoskopie. Eine Sekundäranalyse zur Parlamentarismusperzeption in der Bundesrepublik. Opladen: Westdeutscher Verlag 1986.
- Uehlinger, H.-M.: Strukturen und Erklärungsmodelle politischer Partizipation in der Bundesrepublik Deutschland, Dissertation. Zürich: Eidgenössische Technische Hochschule 1985.
- Verba, S. and Nie, N.H.: Participation in America, New York: Harper & Row 1972.
- Weil, F.D.: Tolerance of Free Speech in the United States and West Germany, 1970-1979: An Analysis of Public Opinion Survey Data. In: Social Forces, 60, 1982, S. 973-992.

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten. Vortragsskripten der ZUMA-
Arbeitstagung vom 25.09. - 05.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer, Peter
Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Küchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Küchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A didactic essay
- 82/09 Manfred Küchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Küchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und erste Ansätze zu
einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-Textmanipulations-
programm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of prestige: Interindi-
vidual differences and the general scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des ALLBUS-Fragen-
programms und ihre inhaltliche Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und
ALLBUS 1982
- 84/01 Manfred Küchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei qualitativen
Erhebungsverfahren") - Sammlung von Arbeitspapieren und -berichten,
Teil I + II
- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-
Prestige-Skala

- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von Interviewerverhalten
- 84/04 Frank Faulbaum
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982
- 84/05 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Wohnquartiersbeschreibung. Ein Instrument zur Bestimmung des sozialen Status von Zielhaushalten
- 84/07 Gabriele Hippler, Hans-Jürgen Hippler
Reducing Refusal Rates in the Case of Threatening Questions: The "Door-in-the-Face" Technique
- 85/01 Hartmut Esser
Befragtenverhalten als "rationales Handeln" - Zur Erklärung von Antwortverzerrungen in Interviews
- 85/03 Rolf Porst, Peter Prüfer, Michael Wiedenbeck, Klaus Zeifang
Methodenbericht zum "ALLBUS 1984"
- 86/01 Dagmar Krebs
Zur Konstruktion von Einstellungsskalen im interkulturellen Vergleich
- 86/02 Hartmut Esser
Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes" im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung
- 86/03 Bernd Wegener
Prestige and Status as Function of Unit Size
- 86/04 Frank Faulbaum
Very Soft Modeling: The Logical Specification and Analysis of Complex Process Explanations with Arbitrary Degrees of Underidentification and Variables of Arbitrary Aggregation and Measurement Levels
- 86/05 Peter Prüfer, Margrit Rexroth (Übersetzung: Dorothy Duncan)
On the Use of the Interaction Coding Technique
- 86/06 Hans-Peter Kirschner
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Meßdifferenz zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-Befragung
- 86/07 Georg Erdmann
Ansätze zur Abbildung sozialer Systeme mittels nicht-linearer dynamischer Modelle
- 86/09 Heiner Ritter
Einige Ergebnisse von Vergleichstests zwischen den PC- und Mainframe-Versionen von SPSS und SAS
- 86/10 Hans-Peter Kirschner
Der Stichprobenplan zum Projekt ISSP 1985 und seine Realisierung
- 86/11 Günter Rothe
Bootstrap in generalisierten linearen Modellen

- 87/01 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Tabellenband
- 87/02 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Abschlußbericht
- 87/03 Michael Braun
ALLBUS-Bibliographie (6. Fassung, Stand: 30.06.87)
- 87/04 Barbara Erbslöh, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum "ALLBUS 1986"
- 87/05 Norbert Schwarz, Julia Bienias
What Mediates the Impact of Response Alternatives on Behavioral Reports?
- 87/06 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Gesine Müller, Brigitte Chassein
The Range of Response Alternatives May Determine the Meaning of the Question: Further Evidence on Informative Functions of Response Alternatives
- 87/07 Fritz Strack, Leonard L. Martin, Norbert Schwarz
The Context Paradox in Attitude Surveys: Assimilation or Contrast?
- 87/08 Gudmund R. Iversen
Introduction to Contextual Analysis
- 87/09 Seymour Sudman, Norbert Schwarz
Contributions of Cognitive Psychology to Data Collection in Marketing Research
- 87/10 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Denis Hilton, Gabi Naderer
Base-Rates, Representativeness, and the Logic of Conversation
- 87/11 George F. Bishop, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz, Fritz Strack
A Comparison of Response Effects in Self-Administered and Telephone Surveys
- 87/12 Norbert Schwarz
Stimmung als Information. Zum Einfluß von Stimmungen und Emotionen auf evaluative Urteile
- 88/01 Antje Nebel, Fritz Strack, Norbert Schwarz
Tests als Treatment: Wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert
- 88/02 Gerd Bohner, Herbert Bless, Norbert Schwarz, Fritz Strack
What Triggers Causal Attributions? The Impact of Valence and Subjective Probability
- 88/03 Norbert Schwarz, Fritz Strack
The Survey Interview and the Logic of Conversation: Implications for Questionnaire Construction
- 88/04 Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
"No Opinion"-Filters: A Cognitive Perspective
- 88/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Evaluating One's Life: A Judgment of Subjective Well-Being

- 88/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Böhner, Uwe Harlacher,
Margit Kellenbenz
Response Scales as Frames of Reference:
The Impact of Frequency Range on Diagnostic Judgments
- 88/07 Michael Braun
Allbus-Bibliographie
(7. Fassung, Stand: 30.6.88)
- 88/08 Günter Rothe
Ein Ansatz zur Konstruktion inferenzstatistisch
verwertbarer Indices
- 88/09 Ute Hauck, Reiner Trometer
Methodenbericht
International Social Survey Program - ISSP 1987
- 88/10 Norbert Schwarz
Assessing frequency reports of mundane behaviors:
Contributions of cognitive psychology to questionnaire
construction
- 88/11 Norbert Schwarz, B. Scheuring (sub.).
Judgments of relationship satisfaction: Inter- and intraindividual
comparison strategies as a function of questionnaire structure
- 88/12 Rolf Porst, Michael Schneid
Ausfälle und Verweigerungen bei Panelbefragungen
- Ein Beispiel -
- 88/13 Cornelia Züll
SPSS-X. Anmerkungen zur Siemens BS2000 Version.
- 88/14 Michael Schneid
Datenerhebung am PC - Vergleich der Interviewprogramme
"interv⁺" und "THIS"
- 88/15 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis
von Vergleichsprozessen:
Ist - Idealdiskrepanzen in der Partnerwahrnehmung
- 89/01 Norbert Schwarz, George F. Bishop, Hans-J. Hippler, Fritz Strack
Psychological Sources Of Response Effects In Self-Administered
And Telephone Surveys